Vestigia Prussica

Forschungen zur ost- und westpreußischen
Landesgeschichte

Band 1

Herausgegeben im Auftrag der Historischen Kommission
für ost- und westpreußische Landesforschung
von Arno Mentzel-Reuters, Jürgen Sarnowsky und Sven Tode

Arno Mentzel-Reuters / Stefan Samerski (Hg.)

Castrum sanctae Mariae

Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum

Mit 142 Abbildungen

V&R unipress

Inhalt

Vorwort	9
Abgekürzt zitierte Literatur	11
I. Mittelalter	
Andreas Sohn	
Die königliche Residenzanlage auf der Île de la Cité, vornehmlich zur Zeit Ludwigs IX. (1226–1270), und die Niederlassung der Templer in Paris	15
Udo Arnold	
Die Marienburg auf dem Weg zum Machtzentrum des Deutschen Ordens	47
Ślawomir Józwiak / Janusz Trupinda	
Die Lebensorganisation im Schloss Marienburg in der Ordenszeit	79
Arno Mentzel-Reuters	
Zur Sakraltopologie der Marienburg	99
Christofer Herrmann	
Die Hochmeisterkapelle auf der Marienburg	179
Tadeusz Jurkowlaniec / Maria Poksińska	
Die Heilig-Kreuz-Legende am Südportal der Annen-Kapelle auf der Marienburg. Zur politischen Aussage	223
Jürgen Sarnowsky	
Das Tressleramt – Aufgaben und Raumbedarf	251

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Historischen Kommission für ost- und westpreussische Landesforschung.

© 2019, V&R unipress GmbH, Robert-Bosch-Breite 6, D-37079 Göttingen

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: Die Marienburg von der östlichen Seite; nach Zeichnung von Johann Carl Schultz, Stecher: W. Witthoeft, ca. Mitte des 19. Jh. Sammlung des Schlossmuseums Marienburg, MZM/R/83.

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Birkstraße 10, D-25917 Leck

Printed in the EU.

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISSN 2628-1899

ISBN 978-3-8471-0883-2

Mirosław Jonakowski
Die Restaurierung der Schlosskirche St. Marien in Marienburg im
21. Jahrhundert 477

Grischa Vercamer
Die Hausämter auf der Marienburg. Wirtschaftsführung und
Wirtschaftsräume (1309–1457) 265

II. Frühe Neuzeit

Wiesław Długokęcki
Die Änderung der Schlossverwaltung 1454–1522. Ursachen und Folgen . 297

Janusz Hochleitner (+) / Karol Polejowski
Die Funktionen des Marienburger Hochschlosses im 17. Jahrhundert . . 309

Aleksandra Girsztowt
Das Marienburger Schloss in der Mitte des 16. Jahrhunderts 335

Kazimierz Pospieszny
Destruktion und Umgestaltung der Architektur der Marienburger
Marienkirche im 17. Jahrhundert 351

Stefan Samerski
Die Burg als ungeliebte Alternative – Jesuiten auf der Marienburg 373

Wojciech Zawadzki
Literaturbericht über das Marienburger Jesuiten-Erbe 399

III. Neuzeit

Tomasz Torbus
Der Wiederaufbau der Marienburg 1817–1944. Parallelitäten und
Interferenzen im europäischen Vergleich 415

Bernhart Jähnig
Die Bedeutung der Marienburg für das Geschichtsverständnis von
Theodor von Schön 445

Artur Dobry
Restaurierungsaktivitäten von Carl August Gersdorff auf dem Schloss
Marienburg in den Jahren 1819–1850 459

Bartłomiej Butryn
Die Restaurierung der historischen künstlerischen Schlosseinrichtung
aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert 471

Die Hausämter auf der Marienburg. Wirtschaftsführung und Wirtschaftsräume (1309–1457)*

Die Verwaltung der Marienburg lässt sich in niedere und höhere Ämter gliedern. Zu den niederen zählen die wirtschaftsführenden Einheiten (auch Hausämter genannt), wie der Karwan, Tempelmeister, Küchenmeister, Backmeister, Mühlenmeister etc. (unten ausführlich). Die höheren Ämter, insbesondere das des Hochmeisters, des Großkomturs und des Tresslers, werden hier nicht behandelt. Zeitlich möchte ich mich auf die hochmeisterliche Periode auf der Marienburg von 1309–1457 beschränken. Hier besonders auf die Zeit um 1400, da diese sich durch die Quellen am besten fassen lässt.

Es soll um drei Fragestellungen gehen, die nacheinander bearbeitet werden:

1. Welche niedrigen Ämter gab es auf der Marienburg und wo sind diese zu lokalisieren?
2. Von wem wurden diese besetzt? Gab es hier Aufstiegschancen?
3. Lassen sich bei den Hausämtern grundsätzliche Unterschiede zu anderen Deutschordensburgen feststellen?

Einleitung – Editionen und Forschungslage

Wendet man sich der Geschichte Marienburgs unter wirtschaftlichen Aspekten und bezüglich der dort zu lokalisierenden Hausämter zu, wird man schnell feststellen, dass die grundlegenden Wirtschafts- und Rechenschaftsbücher für das zentrale Ordenshaus um 1400 bereits vor langer Zeit (vor rund einem Jahrhundert) ediert wurden: Zu nennen sind v. a. das von Erich Joachim besorgte Marienburger Tresslerbuch (1399–1409), das Zinsbuch des Hauses Marienburg (1410–1412), das Ausgabebuch des Marienburger Hauskomturs (1410–1420),

* The research for that article has been supported by the National Science Centre, Poland, under Polonez fellowship reg. no 2016/21/P/HS3/04107 funded by the European Union's Horizon 2020 research and innovation programme under the Marie Skłodowska-Curie grant agreement No 665778.

das Marienburger Konventsbuch (1399–1412) sowie das Marienburger Ämterbuch (2. H. 14. Jh./1. H. 15. Jh.) – die letzten vier alle von Walter Ziesemer ediert.¹

Die Forschungslage ist als gut zu bezeichnen: Grundlegende Studien zu den Abläufen und zum alltäglichen Leben auf der Marienburg,² zu den Großgebietigerämtern (Hochmeister, Großkomtur und Tressler saßen auf der Marienburg),³ sowie zur Wirtschaftsführung und den unteren Ämtern auf der Marienburg⁴ sind

- 1 Neben den älteren Editionen wurde noch herangezogen: Księga Rachunkowa urzędów Rybickich komturstwa Malborskiego i Dzierżgońskiego 1440–1445, hg. von Zenon Hubert NOWAK/JANUSZ TANDECKI, Toruń 1997.
- 2 Arthur SIELMANN, Die Verwaltung des Haupthauses Marienburg in der Zeit um 1400, in: Zeitschrift des Westpreußischen Geschichtsvereins 61 (1921), S. 1–101; Bernhart JÄHNIG, Organisation und Sachkultur der Deutschordensresidenz Marienburg, in: Vorträge und Forschungen zur Residenzenfrage, hg. v. Peter JOHANEK, Sigmaringen 1990, S. 45–75; Hartmut BOOCKMANN, Der Alltag eines spätmittelalterlichen Herrschers, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 45 (1994), S. 667–79; Zenon Hubert NOWAK, Przyczynek do życia codziennego w zakonie krzyżackim: wykaz rachunków komturstwa dzierżgońskiego z 1429 roku, in: Zapiski Historyczne 65,3/4 (2000), S. 157–171; Gerard KUCHARSKI, Życie codzienne i dworskie wielkich mistrzów krzyżackich w świetle Marienburger Tresslerbuch z lat 1399–1409, in: Roczniki Dziejów Społecznych i Gospodarczych 61 (2001), S. 171–207; Bernhart JÄHNIG, Junge Edelleute am Hof des Hochmeisters in Marienburg um 1400, in: Erziehung und Bildung bei Hofe (Residenzenforschung, 13), hg. von Werner PARAVICINI/Jörg WETTLAUER, Stuttgart 2002, S. 21–42; Wiesław DŁUGOKĘCKI, Elita władzy miasta Malborka w średniowieczu, Malbork 2004; Olga DŁUGOKĘCKA, Wiesław DŁUGOKĘCKI, The sumptuous use of food at castle Marienburg (Malbork) at the start of the fifteenth century, in: Acta Poloniae Historica 102 (2010), S. 101–126; Udo ARNOLD, Der Hochmeister und seine Residenz: Überlegungen zu Amt und Struktur der Ordensleitung, in: Echa Przeszłości 13 (2012), S. 41–55; Kazimierz POSPIESZNY, Domus Malbork, zamek krzyżacki w typie regularnym (Monografie Uniwersytetu Mikołaja Kopernika), Toruń 2013; Bernhart JÄHNIG, The List of Dignitaries and Officials of the Teutonic Order in Prussia, in: The Teutonic Order in Prussia and Livonia. The political and ecclesiastical Structures 13th–16th century, hg. v. Roman CZAJA/Andrzej RADZIWIŃSKI, Toruń 2015, S. 291–345.
- 3 Albert KLEIN, Die zentrale Finanzverwaltung im Deutschen Ordensstaat Preußen am Anfang des 15. Jahrhunderts (Staats- und sozialwissenschaftliche Forschung, 23,3), Leipzig 1904; Frank MILTHALER, Die Großgebietiger des Deutschen Ritterordens bis 1440. Ihre Stellung und Befugnis (Schriften d. Albertus-Universität. Geisteswiss. Reihe, 26), Königsberg/Berlin 1940; Peter Gerrit THIELEN, Die Verwaltung des Ordensstaates Preussen (Ostmitteleuropa in Vergangenheit und Gegenwart, 11), Köln 1965; Die Hochmeister des Deutschen Ordens 1190–1994 (QSGDO, 40), hg. v. Udo ARNOLD, Marburg 1998; Marc LÖWENER, Die Einrichtungen von Verwaltungsstrukturen in Preußen durch den Deutschen Orden bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts (Quellen und Studien des Deutschen Historischen Instituts Warschau, 7), Wiesbaden 1998.
- 4 Fritz RÜNGER, Herkunft, Rassezugehörigkeit, Züchtung und Haltung der Ritterpferde des Deutschen Ordens, in: Zeitschrift für Tierzüchtung und Züchtungsbiologie 2 (1925), S. 211–308; Bernhart JÄHNIG, Zur Wirtschaftsführung des Deutschen Ordens in Preußen vornehmlich vom 13. bis ins frühe 15. Jahrhundert, in: Zur Wirtschaftsentwicklung des Deutschen Ordens im Mittelalter (QSGDO, 38 = Veröffentlichungen der Internationalen Historischen Kommission zur Erforschung des Deutschen Ordens, 2), hg. v. Udo ARNOLD, Marburg 1989, S. 113–147; Jürgen SARNOWSKY, Die Wirtschaftsführung des Deutschen Ordens in Preußen (1382–1452) (Veröffentlichungen aus den Archiven preussischer Kulturbere-

vorhanden. Allerdings fällt auf, dass die neuere Literatur bezüglich der unteren Ämter meist nur auf Polnisch vorhanden ist,⁵ und so versteht sich dieser Beitrag auch ein wenig als Transfer der polnischen Forschungsleistung ins Deutsche.⁶

Grundsätzliche Funktionsweise der unteren Ämter

Für die Marienburg sind leider keine Gesamtzahlen der Ordensbrüder bekannt. Vergleichen kann man die Größe sicherlich mit dem Elbinger Konvent, wo ca. 50 Brüder in den Hochzeiten lebten. Das Gesinde dort betrug 155 Knechte – es gab aber noch mehr der Ordensburg zugehörige Wirtschaftskräfte.⁷ Auch der Kö-

sitz, Bd. 34), Köln 1993; Wiesław DŁUGOKĘCKI, Hausämter und Hausbeamten auf der Marienburg in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, in: Burgen kirchlicher Bauherren (Forschungen zu Burgen und Schlössern, 6), hg. von Thomas Biller, München-Berlin 2001, S. 61–69; Wiesław DŁUGOKĘCKI, Młynarstwo w komturstwie malborskim w XIII–XV w., in: Młyny w Malborku i okolicy od XIII do XIX wieku (Malborskie Szkice i Monografie z Historii Kultury Materialnej. Bd. 2), hg. v. Wiesław DŁUGOKĘCKI/Jan KUCZYŃSKI/Barbara POSPIESZNA, Malbork 2004, S. 7–36; Adam CHĘĆ, Hodowla koni w komturii malborskiej, in: Archaeologia Historica Polona 15 (2005), S. 359–367; Robert DOMŻAŁ, Porty, żegluga i szyprowie Malborka w średniowieczu, in: Rocznik Gdański 65 (2005), S. 51–72; Rafał KUBICKI, Problem wykorzystania energii wodnej w młynarstwie na przykładzie państwa zakonu krzyżackiego w Prusach, in: Kwartalnik Historii Kultury Materialnej 56 (2008), S. 285–294; Organizacja życia na zamku krzyżackim w Malborku w czasach wielkich mistrzów (1309–1457), ed. Sławomir JÓŹWIAK/Janusz TRUPINDA, Malbork 2011; Jan GANCEWSKI, Zespoły dóbr, dobra prywatne, młyny i karczmy oraz folwarki prywatne: elementy krajobrazu własnościowego po zakończeniu wojny trzynastoletniej w państwie zakonu krzyżackiego w Prusach, in: Echa Przeszłości 13 (2012), S. 73–95; Jan GANCEWSKI, Początki gospodarki folwarcznej w kompleksie zamkowym w Malborku i na terenie komturstwa malborskiego in: Echa Przeszłości 14 (2013), S. 29–38; Rafał KUBICKI, Das Mühlwesen als Bestandteil der Wirtschaftspolitik des Deutschen Ordens in Preussen, in: Quaestiones Mediaevi Novae 18, 303–333 (2013); Sławomir JÓŹWIAK, Janusz TRUPINDA, Das Amt des »Bauleiters« (*magister lapidum; magister laterum; steinmeister; czygelmeyster; muwermeister*) im Deutschordensstaat im 14. Jh. und in der ersten Hälfte des 15. Jh., in: Ordines Militares (2015), S. 239–268; Sławomir JÓŹWIAK, Janusz TRUPINDA, O malborskim zamku wysokim w średniowieczu: na marginesie najnowszej książki Kazimierza Pospiesznego, in: Zapiski Historyczne: kwartalnik poświęcony historii Pomorza, 80 (2015), S. 157–178; Marcel KNYŻEWSKI, Funkcje siedzib drobnych urzędników krzyżackich na obszarze komturstw człuchowskiego i tucholskiego = Functions of residences of minor officials of the Teutonic Order in the area of komturship Człuchowski and Tucholski, in: Amor Fati: antropologiczne czasopismo poświęcone filozofii człowieka, tzn. pytaniu o samego siebie (2015), S. 193–204.

5 Als besonders wertvoll ist JÓŹWIAK/TRUPINDA, Organizacja (wie Anm. 4), S. 333–492, zu bezeichnen, in welchem die Autoren akribisch die kleineren Wirtschaftsämter nach den Quellen bearbeiten.

6 Besonders die gerade angesprochene Monographie von JÓŹWIAK/TRUPINDA, Organizacja (wie Anm. 4).

7 Walther ZIESEMER, Wirtschaftsordnung des Elbinger Ordenshauses, in: Sitzungsberichte der Altertumsgesellschaft Prussia 24 (1923), S. 76–91, hier S. 82; Arthur SEMRAU, Der Wirt-

nigsberger Konvent war recht groß (1422: 55/68 Ordensbrüder) und kann als Vergleich herangezogen werden.⁸ Für die Marienburg wurden ca. 80 Ordensbrüder angesetzt⁹ – daher müssen mehrere hundert Personen auf der Hauptburg tätig gewesen sein.

Wenn man sich nun den unteren Ämtern zuwendet, muss zwischen auswärtigen Ämtern und Hausämtern (innerhalb der Burg) unterschieden werden. Die auswärtigen Ämter innerhalb der Komturei Marienburg wurden von Brüdern ausgeübt, die zum Haupthaus gezählt wurden, meist aber auf ihren regionalen Sitzen außerhalb der Burg saßen. Hiervon sind zu nennen, so wie sie im Marienburger Ämterbuch angegeben sind:¹⁰

- Im Großer Werder: Vogt und Pferdemschall von Leske sowie die Pfleger von Lesewitz und Montau
- Nahe der Weichselmündung: der Fischmeister von Scharfau
- links der Weichsel am Stüblauschen Werder: der Vogt von Grebin
- auf der Höhe: der Vogt von Stuhm
- der Waldmeister in Bönhof (Rehhofer Forst in jüngerer, deutscher Zeit)
- das kleine Pflegeamt Mösland (bereits in Pommerellen)

Diese wurden, wie schon Arthur Sielmann 1921 feststellte,¹¹ im Marienburger Ämterbuch wesentlich lückenloser geführt, als die eigentlichen Hausämter, um die es aber im Folgenden gehen soll. Das liegt eventuell an der finanziellen Unselbständigkeit der Hausämter (im Gegensatz zu den auswärtigen Ämtern). Die Hausämter in der Burg erhielten ihr Betriebsgeld normalerweise über drei Quellen: entweder vom Tressler oder vom Hauskomtur oder über eigene Einnahmen (durch den Verkauf von Überschüssen). Daher sei nur kurz der Tressler mit seinen Kassen erwähnt.¹² Dieser Großgebietiger verwaltete zwei (eigentlich drei) Kassen: namentlich die hochmeisterliche Kasse (auch landesherrliche genannt) und die Marienburger Konventskasse. Hinzu kam noch eine Schul-

schaftsplan des Ordenshauses Elbing aus dem Jahre 1386, in: Mitteilungen des Copernicus-Vereins 45 (1937), S. 1–74, hier S. 48.

8 Grischa VERCAMER, Siedlungs- Sozial- und Verwaltungsgeschichte der Komturei Königsberg in Preußen (13.–16. Jahrhundert) (Einzelschriften der Historischen Kommission für Ost- und Westpreußische Landesforschung, 29), Marburg 2010, S. 77.

9 JÄHNIG, Organisation (wie Anm. 2), S. 134.

10 MÄB, S. 10–92; SIELMANN, Verwaltung (wie Anm. 2), S. 6–7.

11 »Wenn man das [Marienburger] Ämterbuch durchblättert, kann man zwei Gruppen von Einträgen unterscheiden: die eine ist sehr schlecht und lückenhaft geführt, ihr gehören nahezu sämtliche Hausämter im engeren Sinne des Wortes an, die zweite ist fast lückenlos, ihr gehören die Ämter an, die einen landwirtschaftlichen Betrieb außerhalb des Hauses haben, vor allem die eigentlichen Außenämter.« – SIELMANN, Verwaltung (wie Anm. 2), S. 8.

12 Vgl. auch den Beitrag von Jürgen SARNOWSKY in diesem Band.

Abb. 1: Karte des Amtes Marienburg um 1400 (lith. B. Schmid, 1909, aus AMH).

denkasse, die hier aber keine Rolle spielt.¹³ Aus der zweiten Kasse, der Konventskasse, erhielt der Hauskomtur, der selbst keine eigene Einnahmekasse besaß, vom Tressler seinen Jahresetat. Mit Hilfe dieses musste er den Konvent unterhalten, u. a. die Gelder an die Hausämter verteilen. Ebenfalls lässt sich feststellen, dass aus der Konventskasse des Tresslers Zahlungen an weitere Hausämter (außer dem Hauskomtur) ergingen: So erhielt der *Küchenmeister, der Kellermeister, der Trappier, der Zimmermeister, der Schmiedemeister, der Mühlmeister, der Viehmeister, der Steinmeister, der Karwansherr und der Pferdemarkschall* eigenständig Gelder. Diese Ämter mussten daher also doch mehrheitlich über kleine, eigene, vom Hauskomtur unabhängige Kassen verfügt haben.¹⁴ Deren Inhaber mussten lediglich Wandelgeld bei Amtsübergabe an den Tressler zahlen, mit welchem sie auch abrechneten.¹⁵ Schon Ziesemer stellte fest, dass es sich bei den Einzahlungen vom Tressler auf diese Kassen meist um fixe, stabile Kosten handelte, wie es laufende, wiederkehrende Kosten dieser Ämter nahelegen. Es lässt sich eine jährlich wiederkehrende Regelmäßigkeit gut erkennen: Der Küchenmeister bekam von 1399–1410 je 80 m. pro Jahr um Ochsen zu kaufen.¹⁶ Back-, Schmiede- und Schnitzmeister erhielten nach 1410 vom Hauskomtur in der Regel um die 40 m. jährlich in vier Tranchen für Knechtslöhne.¹⁷ Der Karwansherr erhielt große Summen um ca. 350 m.¹⁸ Der Pferdemarkschall je etwa 50 m für den Heuschlag, der Schuhmeister mehrfach 33 m *in sin ampt*, dem Kellermeister wurden vom Tressler um 1400 jährlich etwa 65 m. für die Beschaffung von Gerste für das Malzhaus gezahlt und dem Trappier 26 m 1 f. für die Herstellung von 45 Laken »Graugewand«.¹⁹ Andere Ämter, wie die des Kornmeisters oder des Tempelmeisters bekamen ausschließlich vom Hauskomtur Gelder und rechneten mit diesem ab.²⁰ Die Kompetenzabgrenzungen bei den Ausgaben zwischen Tressler und Hauskomtur sind nicht ganz klar zu er-

13 Entgegen KLEIN, Finanzverwaltung (wie Anm. 3), S. 90–92, spricht sich SARNOWSKY, Wirtschaftsführung (wie Anm. 4), S. 54 – darin MILTHALER, Großgebietiger (wie Anm. 3), S. 95, folgend – dagegen aus, die Kassen als physisch streng getrennt anzusehen. Die entsprechende Angabe im MKB, 36 könnte allerdings entgegen wiederum Sarnowsky dafür sprechen, dass hier einfach nur gegengerechnet wurde (*Item so sal man denne des meysters innenemen und des convents innenemen czu hofe summen und off eyne syte legen und dennoch des meysters usgeben und des convents usgeben ...*).

14 SIELMANN, Verwaltung (wie Anm. 2), S. 77, hat das gut nachgewiesen und geht darauf ein, dass sich Albert Klein und Johannes Voigt in früheren Studien dahingehend irrten.

15 SARNOWSKY, Wirtschaftsführung (wie Anm. 4), S. 139; SIELMANN, Verwaltung (wie Anm. 2), S. 27–28.

16 ZIESEMER, Einleitung, S. XVIII in: MKB.

17 AMH, S. 14, 43–45, 87–90, 120–21, 133, 159–61, 205–06, 263, 296, 323, 344.

18 AMH, S. 44, 88, 133–34, 206–07, 264, 297, 324, 345, 1412–20. Kaum Nennung der Verwendung.

19 Alle Angaben bei SARNOWSKY, Wirtschaftsführung (wie Anm. 4), S. 168.

20 THIELEN, Verwaltung (wie Anm. 3), S. 112.

kennen. Andersherum flossen die Profite, die also aus den Ämtern kamen, direkt in die Konventskasse (also zum Tressler). Diese sind im Übrigen zu vernachlässigen: Für die Jahre um 1400 flossen der Konventskasse im Durchschnitt ca. 8000–8500 m zu (siehe Abb. 1). Das meiste davon kam durch die Abgaben der Zinsdörfer in der Marienburger Komturei zusammen. Lediglich ca. 300 Mark wurden durch die Hausämter beigesteuert (wobei der Handel des Großschäffers hierbei ausgeklammert ist). So lässt sich beispielsweise für den Gartenmeister feststellen, dass er je ca. 20 m. jährlich einzahlte.²¹ Der Mühlmeister hatte von einer Walkmühle 50 m., vom Malzverkauf etwa 34 m. an den Konvent zu zahlen.²² Die Ausgaben des Konvents lagen in den »guten Jahren« (vor 1410) deutlich unter den Einnahmen (ca. 2000–5000 m.). Der Hauskomtur bekam für sein Amt beispielsweise 2900 m. im Jahr 1395 und 2328 m. im Jahr 1407.²³ Davon bestritt er einen Großteil der Ausgaben.

	1400	1402	1405	1408	1409
Die Einnahmen des HM.	22 400 m.	29 130 m.	6 810 m.	16 650 m.	68 460 m.
Der Vortrag	4 900 m.	4 800 m.	3 600 m.	9 230 m.	5 120 m.
Die Einnahmen des Konv.	8 630 m.	8 690 m.	8 360 m.	8 270 m.	8 155 m.
Summe der Einnahmen	35 930 m.	42 620 m.	18 770 m.	34 150 m.	81 735 m.
Die Ausgaben des HM.	24 040 m.	28 735 m.	12 305 m.	25 820 m.	62 105 m.
„ „ „ Konv.	2 030 m.	5 125 m.	4 205 m.	4 495 m.	4 165 m.
Summe der Ausgaben	26 070 m.	33 860 m.	16 510 m.	30 315 m.	66 270 m.
Rest	9 860 m.	8 780 m.	2 260 m.	3 835 m.	15 465 m.
Überrag nach Tr. B.	6 900 m.	8 800 m.	2 175 m.	5 122 m.	15 825 m.
Differenz	+ 2 840 m.	– 40 m.	+ 85 m.	– 1713 m.	– 360 m.

Abb. 2: Einnahmen und Ausgaben des Hochmeisters und Marienburger Konvents (nach: Sielmann, Verwaltung, S. 66).

Welche niedrigen Ämter gab es auf der Marienburg? Veränderten sich diese mit der Zeit?

Spätestens hier wird es Zeit aufzuschlüsseln, über welche Hausämter wir eigentlich sprechen. Es lassen sich insgesamt 23 auf der Burg zu verortende Hausämter feststellen:

Im HOCHSCHLOSS

Hauskomtur – übergeordnet; direkt auch zuständig für: Sattlerhaus

Glockmeister – alle Tätigkeiten bezüglich der Konventskirchen

Küchen-, Back- und Kellermeister – Versorgung des Konvents

Toramt – Aufsicht über beide Haupttore (Hoch- und Mittelschloss)

Trappier – Kleidung; Ausstattung der Burg mit Stoffen

21 MKB, S. 28,9; 61,6; 189,6; 198,6.

22 MKB, S. 29,13; 61,4; 83,11; 114, 17; 141, 20.

23 SIELMANN, Verwaltung (wie Anm. 2), S. 66.

IN DER VORBURG

Pferdemarschälle und Kornmeister – Pferde und Kornlieferung

Schmiedemeister, Schuhmeister und Backmeister – Herstellung verschiedener Produkte

Karwansherr – Fuhrpark; Kriegsgeräte; Holzversorgung für Konvent

Schnitzmeister – Holz Waffen (Armbrust, Pfeile usw.)

Vieh- und Gartenmeister – Viehbestände und Gärten des Ordens; Pflege des alten Gesindes

Spittelamt – Spital / Pflege der alten Brüder / Gesinde

Großschäffer – Organisation der Eigenwirtschaft des Ordens

Mühlmeister – Aufsicht über das Mühlwesen des Ordens

Zimmermeister – für Holzarbeiten zuständig

Tempelmeister – Verwaltung der großen Vorräte für die Küchen

Steinmeister – für die Herstellung der Ziegel usw. zuständig

Maureramt – für Steinbaustellen und Reparaturen zuständig

Ab wann können diese Hausämter auf der Marienburg festgestellt werden? In der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts kann man eigentlich kaum etwas über die Hausämter sagen, da letztlich nur in den Urkunden sporadisch hier und da Zeugen mit ihrer Amtsbezeichnung auftauchen. Das Marienburger Ämterbuch setzt für die meisten Ämter um die 1380er Jahre ein. Das heißt aber nicht, dass diese Ämter nicht bereits früher existiert haben.²⁴ Auffällig, das sei hier nur am Rande erwähnt, ist jedenfalls die Lücke im Ämterbuch für die Jahre 1392–1400 (unter den Hochmeistern Konrad von Wallenrode und Konrad von Jungingen) für die meisten Hausämter.²⁵ Womit das zusammenhängt, lässt sich nicht genau erklären: Versuchte Zentralisierung der Abrechnung (wobei dann die zentralen Rechnungen verloren gingen)? Das Marienburger Ämterbuch zeigt eine Sache jedenfalls sehr anschaulich: Es gab kein zentrales Amt, wie es woanders das Komtursamt darstellte, durch welches die Übergabe an den Nachfolger in einer Abrechnung erfolgte (in den anderen Komtureien durch das Große Ämterbuch eindrucksvoll dokumentiert). Die insgesamt 31 aufgeführten Ämter (mit dem Großkomturen und dem Tressler und den Ämtern auf den Außenhöfen) stellten jeweils für sich Inventare bei Amtsübergabe auf.

Die 23 Ämter in und um die Marienburg lassen sich hierarchisch-geographisch unterteilen in: (1) ein Führungsamt; (2) Ämter, die im Hoch- oder Mittelschloss saßen; (3) Ämter, die in den Vorburgen saßen.

Der (1) *Hauskomtur* (*der kleine commendûr*; lat. *vicepreceptor*) war für alle leitenden und internen Verwaltungsangelegenheiten des Marienburger Kon-

24 JÓŹWIAK/TRUPINDA, Organizacja (wie Anm. 4), S. 411–413; DŁUGOKĘCKI, Hausämter (wie Anm. 4), S. 62, sieht es als gesichert an, dass diese Ämter alle schon existierten. Sie tauchen in den Urkunden des Haupthauses nicht auf, weil dort die Großgebietiger als Zeugen vorgezogen werden.

25 SIELMANN, Verwaltung (wie Anm. 2), S. 48.

vents zuständig – zumal in der Ordenszentrale ein lokaler Komtur fehlte, da der Hochmeister seit 1309 dort residierte.²⁶ Die unteren Hausämter im Konvent unterstanden dem Hauskomtur laut den Statuten direkt (auch die Handwerker und Arbeiter bei und in der Burg),²⁷ obgleich wir bereits gesehen hatten, dass manche Ämter in Wirklichkeit doch eigenständige Kassen hatten und ihm offenbar kaum Rechenschaft schuldeten, da sie mit dem Tressler abrechneten. Andererseits konnte der Hauskomtur den Tressler bei einer zeitweisen Vakanz auch vertreten.²⁸ Bei Krankheiten oder Abwesenheit des Hauskomturs wurde dieser wiederum durch den Tressler, den Kellermeister oder den Viehmeister vertreten.²⁹ Auch hier wieder ist eine enge Zusammenarbeit zu sehen, die aber die Wahrnehmung einer klaren Kompetenzabgrenzung zeitweilig erschwert. Dem Hauskomtur unterstanden ferner Gärten, Wagen und Zugtiere; größere Materiallieferungen und Güter wurden von ihm an die unterstellten Hausämter weitergeleitet.³⁰ Eingeschränkt hat der Hauskomtur sogar am Handel teilgenommen, was Fischverkäufe der Hauskomture von Thorn und Preußisch Mark belegen.³¹ Er leitete in der Burg zusätzlich zu seinen übergeordneten Aufgaben konkret das Sattelhaus. Für dieses Amt wechselte er sich in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts zumindest einmal mit dem Schuhmeister ab.³² Er übte weiterhin in der Stadt Marienburg die Gerichtsbarkeit aus.³³ Aus seiner Kasse wurden alle laufenden Geschäfte, welche die Burg betrafen getätigt – seien es Bauarbeiten, Löhne von Arbeitern und Handwerkern, Transporte oder die Hofhaltung des Hochmeisters. Dabei fällt deutlich ins Auge, dass diese sehr oft kleinere Posten betraf: Hier ein Schloss austauschen, dort ein Zaun erneuern, hier Lebensmittel für die hochmeisterliche Küche ergänzen, dort Arbeiter für Reparaturen an einem Dach bezahlen.³⁴ War der Tressler also für die großen Jahresbudgets zuständig, besserte der Hauskomtur bei Engpässen finanziell nach. In den Amtsrechnungen des 15. Jahrhunderts erscheint auch klar ersichtlich, dass der Hauskomtur für die Bezahlung der burgzugehörigen Hand-

26 SIELMANN, Verwaltung (wie Anm. 2), S. 22.

27 Max PERLBACH (Hg.), Die Statuten des Deutschen Ordens, Halle 1890, S. 108–109 (Gw 35–26).

28 Walter ZIESEMER, Einleitung, in: AMH, S. VIII. Die gesamte Einleitung von Ziesemer liefert einen guten Überblick zu diesem Amt.

29 AMH, S. 197–198; 201; 204–207, 210, 217, 256, 324.

30 SARNWOSKY, Wirtschaftsführung (wie Anm. 4), S. 136; THIELEN, Verwaltung (wie Anm. 3), 105 f.f.

31 GStPK Berlin, XX. HA, OBA11711, vgl. JH I/1, S. 761; SARNOWSKY, Wirtschaftsführung (wie Anm. 4), S. 142.

32 MÄB, S. 6–10. 1436 gibt er das Sattelhaus in die Verantwortung des Schuhmeisters Hans Schuneman. Dieser gibt es 1437 aber wieder an einen Hauskomtur ab.

33 THIELEN, Verwaltung (wie Anm. 3), 1965, S. 104; DŁUGOKĘCKI, Hausämter (wie Anm. 4), S. 62.

34 Die systematische Durchsicht des AMH zeigt das deutlich.

werkern (z. B. *seteler*) und Kaufleuten (z. B. *fischkouffer*) verantwortlich war.³⁵ Ebenfalls unterstanden ihm offenbar die prußischen *Witinge* und Schützen.³⁶ Auch kommt mehrmals das *oppergelt* vor, welches er zu Weihnachten ausgezahlt (an die weltliche Dienstschaft).³⁷ Manchmal lässt sich feststellen, dass der Hauskomtur bei etwaiger Kostendeckung für ein anderes Amt nicht genau wusste, wofür der jeweilige Amtsmann das Geld ausgab. Dann notierte er sich: *als dy czedel uswissen wirt*.³⁸ Der Amtsmann lieferte also die Begründung nach. – Der Hauskomtur belieferte zudem den Hochmeister häufig mit Essen, z. B. Geflügel aller Art, frische Fische, Krebse, Eier, Obst, Gemüse verschiedenster Sorte usw. Dieses wurde also alles aus der lokalen Konventskasse bezahlt. Ebenfalls war der Hauskomtur für die Küchenausstattung des Hochmeisters zuständig, hier wurde gar nicht klar vom Konvent getrennt.³⁹ Allerdings lassen sich keine Kosten über Korn, Mehl oder Brotversorgung finden, hier waren offenbar der Korn- und Backmeister direkt zuständig. Auch Fleisch- und Wurstwaren liefen nicht über den Hauskomtur (vermutlich sprang hier der Großschäffer ein).⁴⁰ Mit dem Abschluss der Hauptarbeiten am Schloss fällt zudem auf: Sowohl das Steinmeister- als auch das Zimmermeisteramt wurden Anfang des 15. Jahrhunderts nicht mehr personal besetzt und der Hauskomtur übernahm deren Amtsgeschäfte.⁴¹ Er hatte seinen Wohnsitz,⁴² seiner zentralen Bedeutung entsprechend, im Hochschloss neben dem Tressler (in der Gegend des Pfaffenturms).⁴³

35 AMH, S. 36, 116, 192.

36 AHM, S. 75, 79, 107, 109 usw. (JÓZWIAK/TRUPINDA, Organizacja [wie Anm. 4], S. 414)

37 AMH, S. 194, 243, 287, 337, 361.

38 AMH, S. 7, 8, 90.

39 AMH, S. 28, 35, 39 83, 84.

40 SIELMANN, Verwaltung (wie Anm. 2), S. 10.

41 SIELMANN, Verwaltung (wie Anm. 2), S. 32.

42 Bei den hier gemachten Beobachtung bezüglich der Lokalisierung ist immer die Zeit um 1400 gemeint. Man muss sich vergegenwärtigen, dass der Hochmeisterpalast in der heutigen Form erst um diese Zeit fertig wurde, vgl. Christofer HERMANN, Kloster – Burg – Residenz: Der Hochmeisterpalast auf der Marienburg im Kontext der Burgenarchitektur des Deutschen Ordens in Preußen, in: Helmut FLACHENECKER (Hg.), Ritter, Verwalter und Repräsentanten – Priester und Seelsorger: Burgen, Residenzen und Kirchen des Deutschen Ordens (QStGDO, 79), Weimar 2016, S. 31–57, hier: S. 40.

43 Hier und später folge ich bezüglich der Lokalisation der Ämter fast immer den Angaben von JÓZWIAK/TRUPINDA, Organizacja (wie Anm. 4), 2013. Die einzelnen Ämter werden dort getrennt voneinander besprochen und sind sehr detailliert aufgrund des Quellenmaterials (nicht nur pragmatisches Schriftgut, sondern auch historiographische Werke) aufgearbeitet. Für die Lokalisation sind ebenfalls die Publikationen von Christofer Herrmann heranzuziehen: Christofer HERRMANN, Der Hochmeisterpalast auf der Marienburg: Rekonstruktionsversuch der Raumfunktionen, in: Gabriel DETTE/Laura HEEG/Klaus T. WEBER (Hg.), Magister Operis. Beiträge zur mittelalterlichen Architektur Europas, Festgabe für Dethard von Winterfeld zum 70. Geburtstag, Regensburg 2008, S. 261–294; HERRMANN, Kloster – Burg – Residenz (wie Anm. 42), 2016. Punktuell (für den Pfaffenturm und Umgebung) auch

(2) Die Ämter, die sich für den Konvent im Hochschloss feststellen lassen, sind: der Glockmeister, der Kellermeister, der Tormeister, der Küchenmeister, der Backmeister, der Trappier. Ihre Aufgabenbereiche seien kurz umrissen:

Der *Glockmeister* war für die liturgischen Geräte in den Kirchen und Kapellen auf dem Burggelände (Marienkirche, Annenkapelle, St. Lorenz-Kirche, St. Bartholomäus-Kapelle) zuständig.⁴⁴ Ende des 14. Jahrhunderts bekommen wir über das Marienburger Ämterbuch mehr Informationen über seine Tätigkeit: Er verwahrte die Kirchengерäte, v. a. aus der Marienkirche und ihrer vier hinzugehörigen Sakristeien. Dabei war eine Sakristei auch nach ihm benannt: *in dez glockmeisters sacristien*. Für seine Ausgaben für Gold- und Silbergeräte war übrigens die Hochmeisterkasse zuständig, während die normalen Ausgaben wie bei den anderen Ämtern über den Hauskomtur reguliert wurden. Der Glockmeister verwahrt zudem auch die Bibliothek auf der Marienburg: hier werden 41 lateinische und 12 deutsche Bücher genannt.⁴⁵ Ebenfalls ist er für die Glocke selbst und deren pünktliches Läuten, welches die Brüder zu ihren Gebeten und Pflichten rief, zuständig.⁴⁶ Er wird für den 8.11.1343 *sacrista* genannt;⁴⁷ es scheint sich also in der Mehrheit der Fälle in der Tat um Ordensgeistliche gehandelt zu haben.⁴⁸ Es spricht vieles dafür, dass er in unmittelbarer Nähe der Marienkirche wohnte (im Pfaffenturm?), aber dafür gibt keine abschließende Sicherheit.⁴⁹

Der *Trappier* war nicht nur für die Ausstattung und Kleider der Ordensritter und der anderen Beschäftigten auf der Burg zuständig, sondern ebenfalls für die Ausstattung der Burg selbst mit Stoffen z. B. für Decken, Vorhänge, Wappen usw.⁵⁰ Ob man mit Józwiak/Trupinda annehmen darf, dass dem Trappier zeitweilig der Gerberhof unterstanden hat, mag aufgrund der Zweideutigkeit der Quellenstelle dahingestellt bleiben.⁵¹ Der Gerberhof lässt sich jedenfalls in der Vorburg verorten. Die Haupttätigkeit des Trappiers, die Schneiderarbeit, welche

heranzuziehen: Janusz HOCHLEITNER / Mariusz MIERZWIŃSKI (Hg.), *Wieża Klesza i Domek Dzwonnika na Zamku Wysokim w Malborku*, Malbork 2016.

44 Insgesamt gab es sieben Kirchen und Kapellen auf dem weiten Burggelände, vgl. Wiesław DŁUGOKĘCKI, *Z dziejów duchowieństwa na zamku Malborskim w końcu XIV – pierwszej połowie XV wieku*, in: *Wieża Klesza* (wie Anm. 43), S. 15–24, hier 15. Auch DŁUGOKĘCKI, *Hausämter* (wie Anm. 4), S. 66.

45 ARNO MENTZEL-REUTERS, *Arma spiritualia. Bibliotheken, Bücher und Bildung im deutschen Orden* (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen 47), Wiesbaden 2003, S. 246–261.

46 Statuten (wie Anm. 27), S. 147. Gesetze Werner von Orselns (1324–1330).

47 PUB III/1, Nr. 618.

48 Allerdings hat sich im AMH, S. 312, 334, für das Jahr 1418 eine Notiz erhalten: *Item 1 loth vor eyn swert reyn czu machen dem glogmeister*. Diese Notiz wiederholt sich im Jahr 1419.

49 JÓZWIĄK/TRUPINDA, *Organizacja* (wie Anm. 4), S. 430.

50 JÓZWIĄK/TRUPINDA, *Organizacja* (wie Anm. 4), S. 444.

51 Für 1420: AMH, 350: *Item 8 sc. czu sniden holczdelen dem trappier in dem gerbehoff*. Die Holzdielen können einfach im Gerberhof geschnitten worden sein.

er mit ihm unterstellten Schneidern durchführte, muss wohl in einer speziell dafür ausgerichteten Werkstatt (*wolhusze, trappenie*)⁵² stattgefunden haben. Wo diese allerdings lag, ist nicht geklärt. Der Trappier selbst hat höchstwahrscheinlich im Konvent gelebt, obgleich er selbst Graumäntler war. Die Trapperie in der Marienburg unterstand zeitweilig auch dem Großschäffer.⁵³

Der *Keller-, Küchen- und Backmeister* arbeiteten eng miteinander zusammen und waren daher auch alle im Hochschloss untergebracht. Der *Kellermeister* hatte neben den teils zweigeschossigen, großen Kellern im Hochschloss (im nördlichen und östlichen Teil, seit 1396 verzeichnet) auch das Brau- und Malzhaus sowie den Böttcherhof (seit 1432 verzeichnet) in der Vorburg (in der Nähe zu St. Lorenz) zu betreuen. Er konnte beim Brauen diverse Biersorten anbieten: Märzbier, Collacienbier, Konventsbeer, Speisebeer, Met. Auch verfügte er über entsprechende Schalen, Kannen und Kessel aus Silber, Zinn, Stahl, Messing und Kupfer.⁵⁴ Die nur mittelbar über den Hauskomtur abgewinkelte Kooperation der Ämter wird hier schön sichtbar: So erhielt der Kellermeister für das Bierbrauen Rohstoffe vom Gartenmeister, Honig bekam er durch den Honigzins, Gerste vom Kornmeister, Malz vom Mühlmeister, für das Holz hatte er selbst zu sorgen (Geld bekam er dafür vom Hauskomtur). Er hatte allein im Keller drei Knechte zu seiner Verfügung.⁵⁵ Für 1449 gibt es eine Quellenstelle *in seyner kamer* (hier hat er 5 *mandeln sulberen schalen, item 1 Schogk sulbernen leffel*).⁵⁶ Die erwähnten Werkstätte (Brau-, Malzhaus und Böttcherhof) sind mit großer Wahrscheinlichkeit in der Vorburg in der Nähe zu St. Lorenz (im Norden) zu verorten.⁵⁷

Dem *Küchenmeister* unterstanden die Schlachtereie (*kottelhofe*), der Ochsenstall (*ochsenstal*), der Schweinehof (*koben, swynhoffe*) und die Senfmühle (*senffmole*),⁵⁸ die alle in der Vorburg zu lokalisieren sind (allerdings nicht präzise gefasst werden können).⁵⁹ Der Küchenmeister saß selbst neben seiner Küche, die sich im Parterre des Westflügels vom Hochschloss befand. Es gab noch eine zweite Küche für den Hochmeister (Konvent und Hochmeister aßen normalerweise nicht zusammen), allerdings taucht im Marienburger Ämterbuch kein

52 So ein Eintrag von 1416 ins AMH, S. 211, 216: *Item 7 sc. unde 6 d. vor schog sullurneyle dem trappenner an sine venster an sine wollenkamer, wante nicht neyle in der smede enwas; item 2 sc. eyne murrer, der dem trappenner locher gebrochen hoit in syme wolhusze.*

53 THIELEN, Verwaltung (wie Anm. 3), S. 109.

54 MÄB, S. 92–97.

55 AMH, S. 256, 288–290, 317–19.

56 MÄB, S. 96.

57 JÓZWIAK/TRUPINDA, Organizacja (wie Anm. 4), S. 431. Es existieren allerdings einige Quellenstellen, die auf ältere Gebäude in der unmittelbaren Nachbarschaft zum Hochschloss deuten.

58 AMH, S. 15, 20, 25, 138, 172, 211, 294; MÄB, S. 136, 138; MKB 85. JÓZWIAK/TRUPINDA, Organizacja (wie Anm. 4), S. 441.

59 JÓZWIAK/TRUPINDA, Organizacja (wie Anm. 4), S. 441.

zweiter Amtsträger dafür auf. Es darf also davon ausgegangen werden, dass die Küche des Hochmeisters über die vom Küchenmeister abhängigen Köche betrieben wurde. Um den Konvent zu versorgen, brauchte es Nahrung und Küchenutensilien, die bei den Ämterwechseln jeweils aufgeführt wurden.⁶⁰ Als Beispiel auch für die Größe der Küche mag dienen, dass in der Küche 33 Kessel, 28 Töpfe, 5 Roste, 8 eiserne Spieße, 6 Pfannen, 6 Bratpfannen, 13 neue Töpfe, 13 neue Kessel vorhanden waren.⁶¹ Der Küchenmeister hatte von 1416–20 nachweislich auch das Amt des Tempelmeisters inne.⁶² Unter dem *tempil* muss man sich ein größeres Magazin vorstellen, in welchem Vorräte für die Küche gelagert wurden, da diese dafür zu klein war. Der *tempil* befand sich in der Mitte der Vorburg. – Auch beim Küchenamt ist wieder die gut in den Quellen zu fassende Kooperation zwischen den Ämtern wahrzunehmen: Einerseits gelangten Naturalabgaben der umliegenden Dörfer direkt in die Küche, andererseits lieferten die einzelnen Hausämter (Viehmeister, Gartenmeister, Großschäffer) der Küche, was sie brauchte. Honig kam wiederum von den Komturen von Tuchel und Schlochau.⁶³ Ihrerseits gab die Küche Materialien wie Felle oder Knochen weiter an die Trapperie oder das Schnitzhaus.

Das Amt des *Backmeisters* kann hier vernachlässigt werden, seine Aufgabe ist klar umrissen – nur soviel: ihm war direkt eine Mühle zugeteilt, welche unabhängig von den Mühlen des Mühlmeisters funktionierte.⁶⁴ Die bisherige Literatur war davon ausgegangen, dass sein Sitz in der Vorburg lag, allerdings weist einiges darauf hin, dass das Backhaus sich direkt im Konvent auf dem Hochschloss im südlichen Flügel befand (letztlich nahe der Küche!).⁶⁵

Die *Tormeister* – es gab einen *obirster thormeister* und einen *undirstr thormeister*⁶⁶ – hatten die beiden größten Tore je zum Hochschloss und zum Mittelschloss zu überwachen und für deren Instandhaltung zu sorgen. Es darf angenommen werden, dass sie in der Nähe der Tore auch ihre Unterkünfte hatten.⁶⁷

Damit kommen wir zu den Hausämtern (3), die sich in der Vorburgen befanden, da sie meist ausgedehnter Werkräume oder Scheunen/Ställe bedurften. Während das Konventshaus und das Mittelschloß (des Hochmeisters) die funktional und architektonisch wichtigsten Teile der Marienburg darstellten, so wurde das ausgedehnte Gelände der Vorburgen (ca. 130–145 x 270 m) im Norden

60 MÄB, S. 136–139.

61 MÄB, S. 136–139.

62 SIELMANN, Verwaltung (wie Anm. 2), S. 35.

63 SIELMANN, Verwaltung (wie Anm. 2), S. 86.

64 JÓŹWIAK/TRUPINDA, Organizacja (wie Anm. 4), S. 443.

65 JÓŹWIAK/TRUPINDA, Organizacja (wie Anm. 4), S. 443.

66 JÓŹWIAK/TRUPINDA, Organizacja (wie Anm. 4), S. 434. Sind nur im AMH verzeichnet, nicht im MKB. Manchmal auch als *nedirster thormeister* bezeichnet.

67 JÓŹWIAK/TRUPINDA, Organizacja (wie Anm. 4), S. 436–37.

der Schlösser und entlang der Nogat für Werkstätte, Ställe und Aufbewahrungsmagazine angelegt.⁶⁸ Für dieses Areal sind folgende Ämter zu nennen: der Karwansherr, der Großschäffer, der Gartenmeister, der Kornmeister, der Mühlmeister, der Maurermeister, der Pferdemarschall, der Schmiedemeister, der Schnitzmeister, der Schuhmeister, das Spittelamt, der Steinmeister, der Tempelmeister, der Viehmeister, der Zimmermeister.

Das Amt des *Großschäffers* soll hier – völlig unangemessen – nur kurz erwähnt werden.⁶⁹ Obgleich es zu den Hausämtern zählt, übte der Großschäffer von Marienburg über die Jahrhunderte eine weit überregional ausstrahlende Rolle durch den Export und Import von Gütern (besonders Getreide und Tuch) aus und setzte dabei viele tausend Mark für den Orden um. Eigentlich überraschend ist die Tatsache, dass sein Amt innerhalb der Ordenshierarchie gar nicht mal hoch angesiedelt war. Das mag der Tradition des Amtes geschuldet sein; so steht in den Statuten des Deutschen Ordens, dass der Hochmeister zwei Ritterbrüder *zu gesellen* und einen Sariantbruder *zu eime scheffere* nehmen solle.⁷⁰ Durch seine vielen Reisen war der Großschäffer geradezu prädestiniert, dem Hochmeister und dem Konvent spezielle Wünsche zu erfüllen, z. B. exotische Früchte, Gewürze, Zucker usw. zu besorgen. Auch für die einzelnen Hausämter sind hier Importprodukte bekannt: So für die Trappierie Stoffe, für die Schmiede Eisen usw.⁷¹ Der Großschäffer rechnete mit dem Großkomtur und dem Tressler einmal pro Jahr ab.⁷² Sein genauer Hauptsitz auf der Marienburg ist leider nicht bekannt – in seinen Rechnungsbüchern findet sich jedenfalls kein Hinweis dazu.⁷³

Der *Karwansherr* übte eines der wichtigsten Ämter auf der Burg aus: Das Karwanshaus (ca. 1300–1340 erbaut, heute gut restauriert und als Tagungszentrum genutzt) entsprach der Waffenkammer oder dem neuzeitlichen ›Zeughaus‹: Hier wurde die militärische Ausrüstung sowie jegliche Transport- und Reisewagen aufbewahrt. Dazu gehörte ein ausgedehntes Gelände mit Werkstätten, um beispielsweise Räder herzustellen; unmittelbar nördlich der Burg lag das Vorwerk Neuhof. Auch verfügte er mit dem Ordenshof Kalthof (vorüber-

68 Tomasz TORBUS, Die Konventsburgen im Ordensland Preußen (Schriften des Bundesinstituts für Ostdeutsche Kultur und Geschichte, 11), München 1998, S. 285.

69 Mit Verweis auf: Schuldbücher und Rechnungen der Großschäffer und Lieger des Deutschen Ordens, Bd. 3: Großschäfferei Marienburg, hg.v. Jürgen SARNOWSKY/Christina LINK (Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte. N. F.; 59,3 = Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz; 62,3), Köln-Weimar-Wien 2008, S. 1–26 (ausführliche Einleitung).

70 SARNOWSKY, Wirtschaftsführung (wie Anm. 4), S. 88–99; Statuten (wie Anm. 27), 99 (Gw. 11). Die lateinische Entsprechung in den Statuten lautet *dispensator*. Es wird hier vermutlich ein mit den finanziellen Dingen betrauter Bruder gemeint sein, der jedoch noch nicht den Handel des Ordens übernahm.

71 SARNOWSKY, Wirtschaftsführung (wie Anm. 4), S. 96.

72 SARNOWSKY, Wirtschaftsführung (wie Anm. 4), S. 89.

73 JÄHNIG, Organisation (wie Anm. 2), S. 138.

gehend) bei Marienburg über ein eigenes Gestüt. Der Karwansherr hatte noch eine zweite Aufgabe: nämlich den Konvent mit Holz zu versorgen. Hierfür hatte er an der Nogat einen Hof (*Holczhofe*), dessen Lokalisation allerdings nicht möglich ist. Aufgrund von archäologischen Untersuchungen scheint es aber zumindest sehr wahrscheinlich, dass der Amtsträger selbst seine Wohnung direkt am Karwan hatte.⁷⁴ Mehrere Quellenangaben zeugen davon, dass weitere kleine Wirtschaftsgebäude und Schuppen um den Karwan herum errichtet wurden. Ihm standen auch die Gärtner in den umliegenden Dörfern Damm und Vogelsang als Arbeitskräfte zur Verfügung.⁷⁵

Dem *Schuhmeister* oblag die Anfertigung und Bevorratung aller im Konvent benötigten Lederwaren. Er hatte auch die Aufsicht über das Lohhaus, die Lohmühle und die dort beschäftigten Handwerksmeister.⁷⁶ Außerdem stand er dem Gerberhaus vor – jedenfalls bis 1420, für dieses Jahr gibt es (allerdings zweideutige) Hinweise dafür, dass diese Befugnis auf den Trappier übergegangen war.⁷⁷ Die Aufsicht über das Sattelhaus – hier handelte es sich auch im weitesten Sinne um Lederwaren und man könnte daher die Zuständigkeit über den Schuhmeister vermuten – oblag jedoch dem Hauskomtur. Die verschiedenen Quellenstellen weisen darauf hin, dass sich die dem Amt zugehörigen Werkstätte nahe dem Sperlingstor (später auch *schuhtor*⁷⁸ genannt) in Richtung der Stadt Marienburg befanden.

Für die Pferdezucht war die Marienburg der bedeutendste Standort des Ordenslandes, daher gab es mehrere *Pferdemarschälle*. In der Nähe der Burg lagen Kalthof und Sandhof, zwei bedeutende Viehhöfe mit Gestüt.⁷⁹ Wenn die Pferdemarschälle wechselten, wurden auch die verschiedenen gezüchteten Pferderassen aufgeführt.⁸⁰ Jeder Ritter sollte drei Pferde haben (Streitross, Reisepferd und ein Pferd für einen Knecht). Über die militärische Bedeutung der Pferde für den Deutschen Orden in Preußen muss eigentlich kaum gesprochen werden – im Großen Zinsbuch werden bei den Ritterbrüdern neben der Ausrüstung auch die Anzahl der Pferde aufgeführt. Für die Marienburger Komturei gibt es nochmals ein Pferdeverzeichnis,⁸¹ in welchem die Tiere 1445 wirklich fast alle namentlich aufgeführt werden. Die Ställe des Hochmeisters, Großkomturs, Tresslers und Konvents befanden sich in der Vorburg. Die Großgebietiger hatten eigene

74 JÓŹWIAK/TRUPINDA, Organizacja (wie Anm. 4), S. 455–56.

75 DŁUGOKĘCKI, Hausämter (wie Anm. 4), S. 62

76 THIELEN, Verwaltung (wie Anm. 3), S. 109.

77 AMH, S. 350. *Czu sni[den] holczdelen dem trappier in den gerbehoff.*

78 AMH, S. 459; JÓŹWIAK/TRUPINDA, Organizacja (wie Anm. 4), S. 466.

79 MÄB, S. 97–101.

80 JÄHNIG, Organisation (wie Anm. 2), S. 135; RÜNGER, Herkunft (wie Anm. 4), S. 211–308; viel neuer: Adam CHĘĆ, Hodowla koni w komturii malborskiej (wie Anm. 4).

81 MÄB, S. 154–158. Vgl. auch DŁUGOKĘCKI, Hausämter (wie Anm. 4), S. 63.

Pferdemarschälle. Der Konvents-Pferdemarschall hatte den nördlich der Marienburg gelegenen Hof Gorke unter seiner Aufsicht – hier gab es einen größeren Bestand an Rindvieh, Schweinen und Schafen. Die restlichen Viehhöfe unterstanden dem Viehmeister. Ein zweiter Pferdemarschall saß auf dem Ordenshof Leske, nicht weit entfernt.⁸²

Der *Kornmeister* war zur Versorgung des Konvents mit Korn und Hülsenfrüchten zuständig. Getreidespeicher gab es im Hochschloß, bei der Nikolauskapelle, bei St. Lorenz und auf dem Malzhaus (im Westteil der Vorburg). Das älteste Lagerverzeichnis stammt von 1378.⁸³ Das Getreide stammte aus der Eigenwirtschaft, von Naturalabgaben der umliegenden Dörfer und aus Ankäufen. Es wurde nicht nur für die Grundversorgung des Konvents eingelagert, sondern auch um für Notzeiten Rückhalte zu schaffen. Im Ausgabenbuch des Hauskomturs lassen sich keine Angaben über Korn, Mehl oder Brot machen, dieser Bereich muss also direkt von den Korn- und Backmeistern bedient worden sein.⁸⁴ Der Kornmeister, hatte direkt für die Wohnung des Hochmeisters und für dessen Marstall, Stall und Scheune zu sorgen.⁸⁵ Die vier Speicher des dem Kornmeister zugehörigen Amtes verteilten sich über die Burg (siehe oben), der Sitz des Amtsträgers selbst ist allerdings aufgrund von einigen Quellenstellen (z. B. *off der muwer by des konrmeysters gemach*) beim sogenannten Buttermilchturm zu finden. Zunächst lag dieses Gebäude offenbar direkt am Nogat und außerhalb der Umfassungsmauer der zweiten Vorburg; später wurde es dann in die Befestigungsanlage aufgenommen.⁸⁶

Der *Schnitzmeister* war zwar im 15. Jahrhundert ein Graumäntler, aber zuvor vielleicht doch ein Vollbruder.⁸⁷ Er hatte jedenfalls drei-vier Knechte zur ständigen Verfügung und stellte nach Bedarf Bogener und Schildermacher ein. Es wurden in seinen Werkstätten auch Armbrüste hergestellt. Über die Abrechnungen des Großschäffers sieht man anschaulich, dass dieser den Schnitzmeister direkt mit Rohmaterial versorgte.⁸⁸ Die Lokalisation ist schwierig: In den Quellen ist oftmals die Rede von *das alde snicyhus*. In der Vergangenheit wurde das Schnitzhaus daher oftmals mit diesem gleichgesetzt – es ist wohl östlich des

82 THIELEN, Verwaltung (wie Anm. 3), S. 108. OBA (wie Anm. 31), Nr. 8372; OBA, Nr. 8427.

83 MÄB, S. 115ff. Die Lagermenge im Vergleich auf den Burgen, vgl. Friedrich BENNINGHOVEN, Die Burgen als Grundpfeiler des spätmittelalterlichen Wehrwesens in preußisch-livländischen Deutschordensstaat, in: Hans PATZE (Hg.), Die Burgen im deutschen Sprachraum, Bd. 1 (Vorträge und Forschungen, 19,1), Sigmaringen 1976, S. 565–601, hier S. 581ff.

84 SIELMANN, Verwaltung (wie Anm. 2), S. 10.

85 AMH, S. 46–47, 90, 122, 179, 180, 208, 233, 264–265.

86 JÓŹWIAK/TRUPINDA, Organizacja (wie Anm. 4), S. 458.

87 AMH, S. 129.

88 Schuldbücher (wie Anm. 69), S. 340, für das Jahr 1393: *Item der grosscheffer von Mar[ienburg] gibit alle jar dem sniczmeister 3000 nacken* [Nocken], *item 16 sch. Bokshornne* [Bockshörner], *item 100 und 80 sch. odern* [Sehnen?].

Mittelschlusses außerhalb des Grabens, aber innerhalb der die Vorburg umgreifenden Mauer. Hier scheint aber eben das alte Schnitzhaus gelegen zu haben, was aber ab dem frühen 15. Jahrhundert als Unterkunft für auswärtige Gäste diente. Das neue Schnitzhaus muss woanders gewesen sein: 1414 gibt es eine Nachricht *bey dem sniczthorne*,⁸⁹ die doch darauf hinweist, dass eben hier das neue Gebäude stand (die genaue Verortung ist allerdings spekulativ).⁹⁰ Dem Schnitzamt gehörten verschiedene Werkstätten an, die sich über das Areal der Vorburg verteilten: bei St. Lorenz, wo auch die Pfeile auf dem Dach der Kirche gelagert wurden, und beim Steinhof.

Der *Viehmeister* hatte neben den Beständen an Rindern, Schweinen und Schafen auch noch größere Mengen an Nahrungsmittel und deren Herstellung/Weiterverarbeitung zu beaufsichtigen. So werden Butter, Käse und Fleisch in den Verzeichnissen aufgeführt, die offenbar auch unter seinem Amt herstellt wurden. Auch werden große Mengen an Gerste und Hafer für das Viehfutter genannt (der sogenannte Gerstenzins von 3100 Scheffeln, von den im Großen Werder gelegenen Dörfern und Krügen). Er hatte einen Kämmerer, einen Schäfermeister und Gesinde zur Verfügung (hier sind übrigens auch Arbeiterinnen genannt). Der Viehmeister befand sich mit seinen verschiedenen Wirtschaftsgebäuden in der Vorburg. Die Ställe (*schoffhoff*, *sweynehofe*, *kuestalle* – wir sprechen von mehreren 1000 Tieren) befanden sich vermutlich nicht an einem Platz in der Vorburg, aber der Sitz des Viehmeisters wird – so legen es die Quellen nahe – im mittleren-östlichen Teil der Vorburg zu lokalisieren sein.⁹¹ Ab 1417 bis zum Ende der Ordensherrschaft verwaltete er den Hof Kalthof.

Der *Gartenmeister* kümmerte sich um den Kräutergarten und die Obstbaumanlagen; auch unterstand ihm ein Winzer. Er war für die Gesindefirmarie (für die er im Kräutergarten Heilpflanzenbeete anlegen konnte) zuständig, welche sich in der Vorburg bei St. Lorenz befand.⁹² Er bewirtschaftete einen eigenen kleinen Hof, dessen Erträge jährlich 20 Mark für die Konventskasse abwarfen.⁹³ Auch beaufsichtigte er den Anbau von Malz in Liebental in der Nähe von der Burg. Zur Lokalisation: Da der Gartenmeister für die Infirmerie bei St. Lorenz zuständig war, kann man ihn vor 1446 wohl dort lokalisieren. Allerdings

89 AMH, S. 147.

90 JÓŻWIAK/TRUPINDA, Organizacja (wie Anm. 4), 471.

91 *Karwen, vymeister, thorne by deme snyczhuse, tempil* (1399); *thorne bey dem sniczhuse, gartenmeister im garten, vyhove bey dem vymeister, tempil, karwan* (1404) – Jürgen SARNOWSKY, Die Quellen für die angebliche Münzstätte des Deutschen Ordens auf der Marienburg in der Zeit um 1410 mit einem Nachtrag zur Edition des Treßlerbuchs, in: Zeitschrift für Ostforschung 38,3 (1989), S. 337–363, hier: Anhang, Nr. 1, S. 352, 356. Siehe auch JÓŻWIAK/TRUPINDA, Organizacja (wie Anm. 4), S. 477; DŁUGOKĘCKI, Hausämter (wie Anm. 4), S. 62.

92 MÄB, S. 147f. (für 1410–1417).

93 OBA (wie Anm. 31), Nr. 1458. Verzeichnis des Gartenamts Marienburg.

hat er offenbar noch über ein zweiten Sitz verfügt, der sich vor den östlichen Verteidigungsmauern (*des gartmeisters gemach*) der Vorburg lokalisieren lässt.⁹⁴

Dem *Spittelmeister* unterstand das Heilig-Geist-Spital mit 80 Betten, welches von der Größe allerdings lange nicht mit dem Elbinger Spital verglichen werden kann.⁹⁵ Die Herrenfirmarie, den Ordensbrüder vorbehalten, lag im Mittelschloss. Zur Versorgung seines Amtes besaß der Spittelmeister eine eigene Kasse und dafür unterstand ihm auch ein Hof in Willenberg. Wie beim gleichnamigen Großgebietigeramt, durfte der Marienburger Spittler scheinbar nicht zur sonst vorgeschriebenen Abrechnung herangezogen werden.⁹⁶ Der Spittler hat vermutlich sein eigenes Zimmer gehabt: *dem spittler czu siner kamer*.⁹⁷ Aber es ist völlig unbekannt, wo dieses gelegen haben mag.

Mühlmeister: Die Errichtungen von Mühlen war ausschließlich über eine Erlaubnis des Ordens erlaubt (Mühlenregal). Weiter von den Ordensburgen entfernte Mühlen wurden oftmals zu Zins ausgegeben – ein lukratives Geschäft für den Orden,⁹⁸ da die Müller häufig einen sehr hohen Zins für die Mühlnutzung zahlten. In jeder Komturei waren aber auch ordenseigene Mühlen vorhanden, die von den *Mühlmeistern* verwaltet wurden. Der Mühlmeister musste für die Mühlknechte, für die Reparaturen (v. a. Erneuerung von Mühlsteinen) aufkommen. Auch wurde unter seiner Leitung Roggen und Weizen zu Brot verbacken, welches für die Versorgung des Konvents notwendig war. Das Marienburger Konventsbuch zeigt, dass die Ausgaben von Jahr zu Jahr durchaus nach Bedarf variieren konnten: So zahlte er in einem Jahr (1401) 115 m, 4 sc. für Wellen, Holz, Mühlsteine, einen ausgehobenen Kanal und einen Schuppen und 1403 nur 12,5 m für Kanäle und Befestigungen am Mühlteich.⁹⁹ Insgesamt sind sechs Ordensmühlen um 1440 (neben der eigenen, eine Ober-, Mittel- und Niedermühle sowie eine Land- und eine Walkmühle)¹⁰⁰ für die Komturei Marienburg verzeichnet. – Durch die Einnahmen von den Untertanen, welche die Mühlen nutzten,¹⁰¹ konnte der Mühlmeister aus seinem Hausamt gut wirtschaften und – fast als einziger – auch in die Konventskasse einzahlen (50 m für

94 JÓZWIAK/TRUPINDA, Organizacja (wie Anm. 4), S. 477.

95 MÄB, S. 116–120.

96 Oberster Marschall an Spittler in Königsberg, 1426 Aug. – OBA (wie Anm. 31), Nr. 4639. Für Marienburg ist das allerdings nicht überliefert.

97 AMH, 113; JÓZWIAK/TRUPINDA, Organizacja (wie Anm. 4), S. 486.

98 Hans STEFFEN, Das ländliche Mühlenwesen im Deutschordensstaate, in: Zeitschrift des Westpreussischen Geschichtsvereins 58 (1918), S. 73–92.

99 MKB S. 62 (1401); S. 116–117 (1403). Vgl. SARNOWSKY, Wirtschaftsführung (wie Anm. 4), S. 156, Anm. 73 für weitere Beispiele.

100 Vgl. für die Mühlen auf dem Terrain der Marienburg: DŁUGOKĘCKI, Młynarstwo (wie Anm. 3), S. 25–30. Auch: Inventare in MÄB, S. 150 f (von 1430 und 1441).

101 Normalerweise eine Metze pro Scheffel (1/16) bzw. zwei Scheffel Malz. Zeitweilig kam ein sog. Mahlgeld von einem Pfennig je Scheffel hinzu. Vgl. SARNOWSKY, Wirtschaftsführung (wie Anm. 4), S. 157–159.

die Walkmühle und Malz im Wert von 30–35 m jährlich). Lokalisation: Außer den vier Ordensmühlen außerhalb der Burg, sind noch zwei zu nennen (*tretmole* und *rosmole*). Die erste befand sich in der Vorburg, während sich die zweite beim Brückentor befand. Es gab wohl noch eine dritte Mühle (*molen off dem anger*), welche an der östlichen Mauer der Vorburg lag. Eine vierte Mühle (*osmole*) lässt sich nicht lokalisieren. Seinen Sitz hatte der Mühlmeister im *molehoffe*. Der Mühlhof wird sich innerhalb der Vorburg befunden haben – einiges weist auf die Rossmühle als Sitz hin, aber es bleiben doch Unklarheiten.¹⁰²

Ein *Zimmermeister* wird im Marienburger Konventsbuch ab 1399 bis 1403 erwähnt. Zwischen 1406–1412¹⁰³ ging das Amt aber schon ein – vermutlich hat das mit der schwächeren Bautätigkeit auf der Marienburg zu tun. Der Hauskomtur (siehe oben) übernahm die Amtsgeschäfte jedenfalls. In den einschlägigen Quellen wird ein *zcimmerhof* in der Vorburg erwähnt, aber dieser lässt sich nicht genau lokalisieren.¹⁰⁴

Der *Tempelmeister* und seinen Amtssitz wurde schon oben besprochen (siehe unter Küchenmeister).

Im Amt des *Steinmeisters* wurden Ziegelsteine, Kalk, Mörtel, sowie Steine für die Büchsen (Kanonen) hergestellt.¹⁰⁵ Allerdings ging das Amt ein, als die Großbauten der Residenz abgeschlossen waren (ähnlich dem Zimmermeister, oben).¹⁰⁶ Laut Sielmann war der Steinmeister direkter Gehilfe des Großkomturs, der für die Einkäufe bei der Verwaltung der Harnischkammer verantwortlich zeichnete.¹⁰⁷ Innerhalb des Amtes lassen sich ein Schirmmacher, ein Ziegelstreicher und ein Steinkämmerer feststellen, der die Aufsicht über die Arbeiter führte. Der Steinmeister ist seit 1343 bis 1403 nachweisbar, danach ist er nicht mehr feststellbar. Seit 1404 ist nur noch das ›Steinamt‹ geführt – die Angestellten im Steinhof und die Kalkbrecher wurden dann vom Hauskomtur direkt bezahlt.¹⁰⁸ Wer genau das Steinamt später verwaltete, bleibt unklar: Die ältere Literatur spricht sich für den Hauskomtur aus; Józwiak und Trupinda widersprechen dem, und führen einen *kemerer* oder *steynkemerer an*, der dann bereits kein Ordensbruder mehr war (was für eine Professionalisierung des Amtes sprechen würde).¹⁰⁹ Zur Lokalisation: In den Jahren 2001–2004 wurden ar-

102 JÓZWIAK/TRUPINDA, Organizacja (wie Anm. 4), S. 481.

103 JÓZWIAK/TRUPINDA, Organizacja (wie Anm. 4), S. 482.

104 JÓZWIAK/TRUPINDA, Organizacja (wie Anm. 4), S. 483.

105 SIELMANN, Verwaltung (wie Anm. 2), S. 30.

106 Bernhard SCHMID, Die Marienburg. Ihre Baugeschichte (Deutsche Baukunst im Osten, 1), Würzburg 1955, S. 15.

107 SIELMANN, Verwaltung (wie Anm. 2), S. 23. Bis 1403 und 1405 war es der Tormeister, ab 1405 der Großkomtur selbst.

108 SIELMANN, Verwaltung (wie Anm. 2), S. 31.

109 JÓZWIAK/TRUPINDA, Organizacja (wie Anm. 4), S. 460 – hier auch ältere Literatur aufgeführt.

chäologische Grabungen im nordöstlichen Teil der zweiten Vorburg unternommen, welche einen großen Komplex (18 x 56 Meter) freilegten, auf welchem sich zwei große Werkstätten (nordsüdlich verlaufend) sowie mehrere Nebengebäude feststellen ließen,¹¹⁰ die von den Ausgräbern als *Steinhof* interpretiert wurden. Die Quellen bestätigen ebenfalls eine Verortung des *steynhoff* in der Vorburg.¹¹¹ Dieser Hof war bis zum Ende der Hochmeisterzeit auf der Marienburg aktiv.

Der *Maurermeister*, als letztes Amt, arbeitete dicht mit dem Steinmeister zusammen. Hier wurden die Ausgaben für die Verwendung der Ziegel und des Mörtels im Neubau aber auch in der Ausbesserung der Mauern gemacht.¹¹² Über seine Lokalisation leider nichts gesagt werden.

Auf welche Weise fand die Besetzung der Ämter statt? Gab es hierbei Aufstiegschancen in höhere Ämter?

Die Besetzung der Hausämter oblag allein dem Hochmeister. Ob diese von Vollbrüdern oder Graumäntlern besetzt wurden, hing sicherlich vom Status des Amtes ab. Bernhart Jähniß hatte für die Komturei Danzig festgestellt, dass die Ämter des Trappiers, Küchenmeister, Schnitzmeister, Schuhmeister, Backmeister und Schmiedemeister in der Regel Graumäntlern /Sariantbrüdern übertragen wurden.¹¹³ Für Königsberg konnte ich ähnliches feststellen (Großschäffer, Trappier, Schnitzmeister, Schuhmeister, Schmiedemeister, Backmeister). Für die Marienburg lassen sich für das Jahr 1445/1451 *Trappier*, *Schnitz-*, *Schmiede-Schuh-*, *Backmeister* mit Graumäntler als Amtsträger identifizieren.¹¹⁴ Das bedeutet im Umkehrschluss, dass die Ämter des Kellermeisters, Pferdewarschalls, Karwansherr, Mühlmeister, Großschäffers, Spittlers/Firmariemeisters und einiger mehr als höherwertiger angesehen wurden, da diese von Vollbrüdern besetzt wurden. Die Unterscheidung der Graumäntler von den Voll-

110 Maria DĄBROWSKA, *Badania archeologiczno-architektoniczne na terenie zamku niskiego w Malborku w latach 1998–2004*, in: XV sessja Pomorzoznawcza. Materiały z konferencji 30 listopada–02 grudnia 2005, hg. v. Grażyna NAWROLSKA, Elbląg 2005, S. 303–315, hier: S. 308.

111 JÓŹWIAK/TRUPINDA, *Organizacja* (wie Anm. 4), S. 462.

112 SIELMANN, *Verwaltung* (wie Anm. 2), S. 30.

113 JÄHNIG, Bernhart, *Verwaltung und Personal des Deutschen Ordens in Preußen, insbesondere an Danziger Beispielen*, in: *Deutsche Ostkunde* 35 (1985), S. 82–95, hier: S. 93–94.

114 OBA (wie Anm. 31), Nr. 9029; Ediert bei SARNOWSKY, *Wirtschaftsführung* (wie Anm. 4), Quellenanhang Nr. 15, S. 758: *Die gromentelere zcu Marienburg: der trappigere 15, der snytzmeystere, der smedemeister 5, der schwmeister 6, backmeister 8, Summat 42*. Die anderen Ämter werden also als von Ritterbrüdern besetzt geführt, vgl. SARNOWSKY, *Wirtschaftsführung* (wie Anm. 4), S. 756. Vgl. auch JÓŹWIAK/TRUPINDA, *Organizacja* (wie Anm. 4), S. 450.

brüdern, dieses aber hier nur am Rande, war über die Statuten geregelt: Die Graumäntler durften allerhöchstens zwei Pferde besitzen; oftmals waren sie aber noch mittelloser (zuweilen hatten sie gar kein Pferd). Meist stammten sie, entgegen der Vollbrüder (die aus dem Reich kamen), aus der unmittelbaren Region (Bürger- und Niederadelssöhne).¹¹⁵

Um nun für die Marienburger Komturei Aufstiegschancen einschätzen zu können, brauchen wir eine repräsentative Anzahl von Amtsträgern, welche anhand ihrer Namen nachprüfbar sind. Im Marienburger Ämterbuch werden glücklicherweise sämtliche Hausämter aufgeführt und über eine bestimmte Periode (meist in den Jahrzehnten vor und nach 1400) die Ämterwechsel beschrieben. Dabei werden meist die Namen der Amtsträger mit Vor- und Zu-/Nach-/Beiname genannt. Sofern der Nachname genannt wurde, habe ich diese hier aufgenommen (vgl. Anhang 1: Die späteren Karriereverläufe der Hausamtsträger der Marienburg) und mit den vorhandenen modernen Ämterregistern von Johannes Voigt, Peter Gerrit Thielen, Bernhard Jähnig und Dieter Heckmann abgeglichen, um festzustellen, ob die Amtsträger später in höhere Ämter gelangten.¹¹⁶ In der Forschung heißt es hierzu, dass Hausämter generell keine großen Aufstiegschancen bargen.¹¹⁷ Diesem kann für den Marienburger Bereich doch deutlich widersprochen werden. Was allein richtig ist, das gilt es klar zu unterstreichen, ist die Tatsache, dass die ›Graumäntler‹-Ämter keine Aufstiegschancen boten. Keiner der Amtsträger im Schnitz-, Schmiede-, Schuhamt konnte vor oder nach der entsprechenden Amtsausübungen noch-

115 VERCAMER, Königsberg (wie Anm. 8), S. 78; Die Unterscheidung Halbbrüder und Sariantbrüder (zu denen die Graumäntler gehören) ist nach wie vor von der Forschung nicht richtig entschieden: Klaus MILITZER, Von Akkon zur Marienburg. Verfassung, Verwaltung und Sozialstruktur des Deutschen Ordens 1190–1309 (QSGDO 36), Marburg 1999, S. 73 sowie vor ihm SIELMANN, Verwaltung (wie Anm. 2), 81–82 sprechen sich für eine Vereinheitlichung im Orden im 14. Jahrhundert. JÓŹWIAK/TRUPINDA, Organizacja (wie Anm. 4), S. 450, lehnen das entschieden ab, weisen aber darauf hin, dass auf der Marienburg überhaupt keine Halbbrüder zu finden sind, die Ämter ausüben, sondern nur Sariantbrüder/Graumäntler.

116 Johannes VOIGT, Namens-Codex der Deutschen Ordens Beamten, Hochmeister, Landmeister, Großgebietiger, Komthure, Vögte, Pfleger, Hochmeister-Kompane, Kreuzfahrer und Söldner-Hauptleute in Preussen, Königsberg 1843 (ND: Niederwalluf b. Wiesbaden 1971); THIELEN, Verwaltung (wie Anm. 3), S. 122–176; JÄHNIG, List of Dignitaries (wie Anm. 2); Dieter HECKMANN, Amtsträger des Deutschen Ordens in Preußen und in den Kammerballeien des Reiches (oberste Gebietiger, Komture, Hauskomture, Kumpane, Vögte, Pfleger, Großschäffer), 2011–2014. Stand August 2014 <<http://www.hiko-owp.eu/wp-content/uploads/2015/11/Amtstr%C3%A4ger-DO-Preu%C3%9Fen.pdf>>. Im Rahmen dieses Artikels war es nicht möglich – das sei hier einschränkend angeführt –, weitere Spezialregister (wie beispielsweise die Personenregistern in den verschiedenen edierten Amtsbüchern des Ordens) hinzuzuziehen.

117 JÄHNIG, Verwaltung (wie Anm. 113), S. 94.

mals von mir in den erwähnten Listen festgestellt werden.¹¹⁸ Auch die beiden überlieferten Namen für die Küchenmeister (Peter Snydewinter und Hans Buntschuh) werden nicht in den Listen für die höheren Karrieren geführt.¹¹⁹ Ebenso steigen die Kornmeister, Glockmeister und Tempelmeister nicht auf.

Bei den anderen Ämtern sind aber erstaunliche Karrieren zu beobachten (siehe systematisch: Anhang 1). Zunächst seien die *Hauskomture* erwähnt: Johann von Felde war 1386 Hauskomtur und befand sich bereits 1387–1390 in der Position des Komturs von Bütow. Heinrich Harder, sein Nachfolger, war 1388 Hauskomtur und 1390–91 Komtur von Rehden und 1391–1402 Komtur von Nessau. Claus Winterthur war 1398/1400 Hauskomtur, starb aber schon 1402. Johann Hochslez war 1408 Hauskomtur und 1409 bereits Landkomtur der Ballei Etsch. Johann von Selbach war 1411 Hauskomtur und startet von diesem Amt eine steile Karriere mit Stationen wie dem Großgebietigeramt des Trappiers (1416), des Komturs von Thorn (1414–16) und Brandenburg (1431–33). Nikolaus Görlitz ist als erstes als Kompan des Komturs von Balga nachzuweisen (1415), bevor er Hauskomtur von Marienburg (1416–17) wurde. Auch er legt dann nachfolgend eine steile Karriere hin, indem er 1421 Großkomtur, 1422 Oberster Marschall, und 1422–28 Oberster Trappier wurde. Der nächste Hauskomtur war Heinrich Hauer: Zunächst Mühlmeister (1411), dann Hauskomtur in Marienburg und unmittelbar daran anschließend Vogt von Stuhm (1419–1422) und Komtur in Dirschau (1422–24?). Es gibt aber auch Beispiele wie Heinrich von Podendorf, der als erstes Vogt von Stuhm (1404–11) war und erst später Hauskomtur von Marienburg (1411–1414) wurde und danach nicht mehr von mir festgestellt wurde. Dennoch zeigt bereits dieses Amt, dass grundsätzlich alle Aufstiegschancen möglich waren. Bei den *Großschäffern* weist nur Johann von Techwitz (Großschäffer 1407 und 1410) eine erwähnenswerte Karriere auf, indem er später Vogt von Grebin (1411) wurde. Die restlichen Großschäffer sind vor und nach Amtsübernahme nicht mehr von mir in den einschlägigen Listen festgestellt worden. Bei den *Pferdemarschällen* lassen sich wieder einige Ordensbrüder festmachen, die später in den Rang eines Komturs aufrücken: So Georg von Seckendorf und Georg von Venningen (zwei von vier Beispielen), während Nikolaus von Lubichau Vogt von Soldau wurde. Erwähnenswert sind ebenfalls die Karrieren von Conrad Volkolt, der 1390 Pferdemarschall war, 1392–94 Vogt von Stuhm und dann wieder auf Positionen auf der Marienburg zu finden ist (Kellermeister, Viehmeister, Spittelmeister). Auch der bereits als Hauskomtur erwähnte Johann von Felde ist interessant: Nach seiner Karriere als

118 Dazu muss gesagt werden, dass Trappier und der Backmeister nur mit Vornamen genannt sind, also nicht weiterverfolgt werden können.

119 Allerdings ist es erwähnenswert, dass Hans Buntschuh (MÄB, S. 138–139) über mehrere Jahre hinweg immer wieder in seinem Amt bestätigt wird – er scheint eine gute Küche geführt zu haben.

Komtur von Bütow kehrt er zurück als Pferdemarschall auf die Marienburg. Nachliegend scheint es hier, zu vermuten, dass er sich doch nicht für eine höhere Karriere empfahl. Bei den *Spittlern* werden zwei von drei Brüdern mit feststellbaren Nachnamen ebenfalls Komture (Georg von Wirsberg, Peter von Lorch). Die weiteren Ämter sind durchmischt: Bei den *Kellermeistern* können in sechs Fällen (von 19) Aufstiege in das Pfleger- oder Komtursamt festgestellt werden. Bei den *Mühlmeistern* steigen drei in das Pfleger- oder Komtursamt auf (von sechs).

Gerade für die *Karwansherren* gilt, dass von den 12 Vertreter mit Nach-/ Beinamen fünf Ordensbrüder später in höheren Positionen (3 x Komtur, 2 x Pfleger) vorrücken (Konrad von Helmsdorf, Heinrich Poster, Gottfried von Geilenkirchen, Heinrich Ochs, Albrecht Kalb), während weitere zwei zumindest in die Position eines Hauskomturs (Johann von der Heyde, Heinrich von Rohwedel) in einem anderem Konvent gelangen. Bei den *Viehmeistern* lassen sich von 14 Amtsträgern nur zwei in der Position eines Vogts und eines Komturs nachweisen. Dieses Amt bot also offenbar wenig Aufstiegschancen.

Eine überraschende Beobachtung bei diesen Untersuchungen gilt für das *Gartenamt*, welches die Aufsicht der Ordensgärten in der Marienburg umfasste, aber auch die Betreuung der Gesindeinfirmarie bei der Kirche St. Lorenz. Dieses Amt wurde offenbar als attraktives Altersamt angesehen: Von den fünf fassbaren Amtsträger, übten drei (Georg von Seckendorf, Friedrich von Masbach, Wolf von Sausheim) das Gartenamt von Marienburg nach zuvor äußerst erfolgreichen Karrieren als Komture im Ordensland Preußen aus.

Vergleichbarkeit mit anderen Komtureien¹²⁰

Besonders auf der Marienburg, aber auch in den Komtureien Elbing und Königsberg lassen sich fast alle Wirtschafts- und Hausämter feststellen;¹²¹ in den anderen Ordenshäusern gab es je nach Größe des Konvents weniger Hausämter. Zum Teil resultieren die Ämter (Karwansherr, Schmiedemeister, Sattel- und Schuhmeister, Schnitzmeister, Küchen- oder Kellermeister und Trapier) aus den Regeln und Gewohnheiten des Deutschen Ordens und haben Analogien bei den anderen geistlichen Ritterorden;¹²² zum Teil sind sie auch zeitlichen und regionalen Umständen geschuldet (Brückenmeister in Thorn, Garnmeister in Ragnit, Steinmeister in Marienburg, Mündemeister in Danzig).

120 JÄHNIG, Organisation (wie Anm. 2), S. 143, weist ausdrücklich daraufhin, dass hier weitere Forschung ansetzen sollte.

121 Vgl. sehr detailliert die Anführungen in Wirtschaftsordnung des Elbinger Ordenshauses (wie Anm. 7), hier S. 81 f. f., sowie allgemein JÄHNIG, Verwaltung (wie Anm. 113), S. 94–95.

122 SARNOWSKY, Wirtschaftsführung (wie Anm. 4), S. 163–164.

Fazit

Abschließend lassen sich einige Ergebnisse festhalten:

1. Die 23 Hausämter wurden größtenteils mit eigenen Kassen/Mitteln vom Tressler ausgestattet und wirtschafteten selbständig. Jedes Amt übernahm einen speziellen Bereich/ein Ressort. Man unterstützte sich dabei gegenseitig mit Naturalabgaben je nach Bedürftigkeit in den anderen Ämtern. Der Hauskomtur wirkte oftmals in die laufenden Geschäfte hinein, indem er nötige Mittel umstandslos zur Verfügung stellte.
2. Die meisten Ämter wurden von Vollbrüdern ausgeübt. Grundsätzlich bestanden bei den höher angesehenen Ämtern (Hauskomtur, Karwansherr, Pferdemeister, Spittler, Mühlmeister, Kellermeister) gute Aufstiegschancen, die in vielen Fällen nachweisbar sind.
3. Im Aufbau und in der Ausübung der Ämter unterschied sich die Marienburg nicht von den anderen großen Konventen (Elbing und Königsberg). Jedoch lässt sich feststellen, dass die zentrale Rechnungslegung durch den Komtur/Großgebietiger in den anderen Komtureien auf der Marienburg deutlich aufgeweicht erscheint. Dieses resultiert ganz sicher aus den nicht ganz deutlichen Kompetenzabgrenzungen bei den leitenden Amtsträgern (Hochmeister, Tressler, Hauskomtur) bezüglich der Hausämter.

Anhang 1: Die späteren Karriereverläufe der Hausamtsträger der Marienburg

Aufgenommen nach den Einträgen im Marienburger Ämterbuch, wenn die Amtsträger dort mit Nachnamen/Beinamen aufgeführt wurden.¹²³ Diejenigen Amtsträger, die nur mit Vornamen auftauchen, wurden hier nicht aufgenommen, da ein früherer oder späterer Karriereverlauf rein auf dieser Basis schwer bis unmöglich feststellbar ist. Alle aufgefundenen Namen wurden mit den modernen Ämterverzeichnisse von Johannes Voigt, Peter G. Thielen, Bernhart Jähnig und Dieter Heckmann abgeglichen.¹²⁴ Dort werden sämtliche »höheren« Ämter in Preußen und in den Balleien des Heiligen Römischen Reichs aufgeführt. Andere Spezialregister (wie z. B. für die Ordensprokuratoren) sowie einzelne verstreute prosopographische Angaben konnten im Rahmen dieses Aufsatzes aufgrund der Fülle der Namen nicht berücksichtigt werden. Wenn also in der nachfolgenden Liste »davor/danach nicht mehr festgestellt« steht, dann

¹²³ MÄB, passim.

¹²⁴ Nach den Ämterlisten von VOIGT, THIELEN, HECKMANN, JÄHNIG überprüft, wie unter Anm. 116 aufgeführt.

bezieht sich dieses rein auf die bereits genannten Register von Voigt/Thielen/Jähmig/Heckmann und es kann durchaus sein, dass die Nachnamen anderswo auftauchen. Es geht jedoch hier vor allem um eine generelle Tendenz, d. h. wie viele der niederen Ordensamtsleute später in höhere Ämter gelangten. Diese generelle Tendenz kann durch die nachfolgende Liste ziemlich präzise gefasst werden und wurde oben im Fließtext analysiert.

Hauskomture

Johann von Felde 1386 Hauskomtur; 1387–1390 Komtur von Bütow; 1392 Pferdemarschall Marienburg

Heinrich Harder 1388 Hauskomtur; 1390–91 Komtur von Rehden; 1391–1402 Komtur von Nessau

Claus Wyntetherthur 1398, 1400 Hauskomtur († 1402); davor/danach nicht mehr festgestellt

Johann Hochliez (Hochsnitz) 1408 Hauskomtur; 1409 Landkomtur der Ballei Etsch

Johan Kintsberg (Künsberg) 1408 Hauskomtur; davor/danach nicht mehr festgestellt

Johann von Selbach 1411 Hauskomtur; 1411–1413 Vogt von Leipe [eigentl. Komtur von Papau]; 1414–16 Komtur von Thorn; 1416–22 (1416 Großgebietiger: Trappier) sowie 1422–31 Komtur von Mewe (1422 kurze Unterbrechung als Michael Kuchmeister Komtur dort war); 1431–33 Komtur von Brandenburg

Heinrich von Podendorf ist 1404–11 Vogt von Stuhm und 1411–1414 Hauskomtur von Marienburg; danach nicht mehr festgestellt

Johann von Winthausen 1411–1414 Kellermeister; 1414–1416 Hauskomtur in Marienburg; nicht mehr festgestellt

Nikolaus Görlitz 1415 Kompan des Komtur von Balga; 1416–17 Hauskomtur in Marienburg; 1417–18 Vogt von Grebin; 1421 Großkomtur; 1422 Oberster Marschall; 1422–28 Oberster Trappier und Komtur von Christburg; 1432–? Komtur von Rheden; 1437/1441 Pfleger in Seehesten

Heinrich Hauer 1411 Mühlmeister; 1417–19 Hauskomtur in Marienburg; 1419–22 Vogt von Stuhm; 1422–24? Komtur in Dirschau

Erwin Hug von Heiligenberg 1441 Hauskomtur von Marienburg; 1445–46 Komtur von Schlochau

Johann v. Birken 1441 Hauskomtur in Marienburg; nicht mehr festgestellt

Hans Melwis 1446 Hauskomtur in Marienburg; nicht mehr festgestellt

Conrat Czolner 1448 Hauskomtur in Marienburg; nicht mehr festgestellt

Großschäffer

Ewerhart von Wirmynnen 1376 Großschäffer

Johann von Techwitz 1407 und 1410 Großschäffer in Marienburg; 1409 war er Pfundmeister und 1411 Vogt von Grebin – danach nicht mehr festgestellt

Johann von Dittenhofe 1408–1409 Großschäffer; davor/danach nicht mehr festgestellt

Friedrich Zorn davor/danach nicht mehr festgestellt

Ludeke Palzadt 1410 Unterbeamte des Großschäffers; 1411–1418 Großschäffer; danach nicht mehr festgestellt

Heinrich Seeburg; davor/danach nicht mehr festgestellt

Hans von Hirsbach; davor/danach nicht mehr festgestellt

Pferdemarschall

Bertold von Boucheim 1381/87 Pferdemarschall; davor/danach nicht mehr festgestellt

Bertold von Basse 1383–87 Pferdemarschall; davor/danach nicht mehr festgestellt

Cunczen Volkolt 1390 Pferdemarschall; 1392–1394 Vogt von Stuhm; 1397 Kellermeister; 1398 Viehmeister; 1401 Spittelmeister

Johan von Velde 1392 Pferdemarschall (s. unter Hauskomtur)

Gotfryt von Hoczvelt 1392 Pferdemarschall; davor/danach nicht mehr festgestellt

Hannos von Schowenburg 1401 Pferdemarschall; davor/danach nicht mehr festgestellt

Heiliger von der Stessen 1402 Pferdemarschall; davor/danach nicht mehr festgestellt

Georg von Seckendorf 1412/1417 Pferdemarschall; 1418–1420 Unterster Kompan des Hochmeisters 1420–21 Oberster Kompan des Hochmeisters; 1421–23 Vogt von Grebin; 1423–24 Komtur von Schwetz; 1430 Gartenmeister in Marienburg (vermutlich als Altersamt!)

Nikolaus von Lubichau 1412/1413 Pferdemarschall; 1437 Vogt von Soldau; 1451 Gartenmeister von Elbing

Georg von Venningen 1417 Pferdemarschall – nicht mehr festgestellt

v. Drauschwitz (Troschwitz) 1430 Pferdemarschall; 1433–34 Unterster Kompan 1434–35 Oberster Kompan des Hochmeisters; 1436–42 Komtur von Gollub; 1442–47 Vogt von Brattian

Spittelmeister

Conrad Volkolt 1401 Spittelmeister (siehe unter Pferdemarschall)

Bertold von Bucheym 1404 Spittelmeister (s. Pferdemarschall)

Peter von Waltenheim 1406 Spittelmeister; davor/danach nicht mehr festgestellt

Georg von Wirsberg 1406 Spittelmeister; 1408–1411 Großschäffer; 1411–1411 Komtur von Rheden; 1422/27/28 Wittingsherr in Ragnit; 1437 Küchenmeister und ebenfalls Mühlenmeister in Königsberg (er war nur kurz für wenige Monate Komtur in Rheden, vielleicht hat er dort einen Fehler begangen?)

Nikolaus Frauenacher 1418 Spittelmeister – davor/danach nicht mehr festgestellt

Peter von Lorch 1396 Kellermeister Marienburg 1415 Vogtei Dirschau; 1411 [?]-1416 Komtur von Mewe; 1415–16 Vogtei Roggenhausen; 1419/20 Fischmeister zu Putzig; 1420/24 Spittelmeister

Küchenmeister

Peter Snyderwinter 1392 Küchenmeister; davor/danach nicht mehr festgestellt

Hans Buntschuh 1399–1411 Küchenmeister; davor/danach nicht mehr festgestellt

Kellermeister

Peter von Lorch 1396 Kellermeister (weiter s. Spittelmeister)

Conrad Volkolt 1397 Kellermeister (s. unter Pferdemarschall)

Mates von Bybyren 1398 Kellermeister; davor/danach nicht mehr festgestellt

Peter von Steyne 1399 Kellermeister (siehe Glockmeister)

Heinrich Leydensteter vor 1394 Karwansherr 1400 Kellermeister; 1394–1403 Pfleger von Meselanz

Heinrich Kuchenmeister 1400 Kellermeister (s. unter Gartenmeister)

Heinrich Koppel 1403 Kellermeister; davor/danach nicht mehr festgestellt

Lukas von Lichtenstein 1411 Kellermeister; 1416 Komtur von Nessau; 1416–1419 Komtur von Ragnit; 1419, 1422–24, 1429–36 Pfleger von Bütow; 1420 Vogt von Lauenburg 1424–26 Komtur von Schönsee; 1437 Pfleger von Lochstädt; 1440 Bernsteinmeister; 1445 Pfleger von Tapiau

Johann von Winthausen 1414 Kellermeister (s. unter Hauskomtur)

Claus Fylke 1414 Kellermeister – davor/danach nicht mehr festgestellt

v. Nußberg 1415 Kellermeister – davor/danach nicht mehr festgestellt

Witche v. d. Pforte – 1414 Lieger in Thorn [Heinrich von der Pforte?]; 1415 Kellermeister – danach nicht mehr festgestellt

Rudolf Groß 1419 Kellermeister; 1430 Karwansherr – danach nicht mehr festgestellt

Heinrich von Trachenau 1433 Kellermeister; davor/danach nicht mehr festgestellt

Wilhelm von Hundeborn 1432 Kellermeister; 1444 Unterster Kompan des Hochmeisters; 1444/45 Oberster Kompan des Hochmeisters

Cunz Groß gen. Pfersfelder 1437 Pfleger von Schaaken [Kurt!]; 1445–1447 Kellermeister

Ludwig von Holheim 1447–48 Kellermeister; danach nicht mehr festgestellt

Wilhelm von Künssberg 1448–49 Kellermeister; davor/danach nicht mehr festgestellt

Conrad von Tiefen 1449 Kellermeister; davor/danach nicht mehr festgestellt

Kornmeister

Hermann Gans 1378 Kornmeister; 1394 Karwansherr; 1394 Tempelherr

Nothafft – siehe unter Glockmeister

Heinrich von Schönenberg 1419 Kornmeister; davor/danach nicht mehr festgestellt

Mühlmeister

Heinrich Hauer 1411 Mühlmeister (s. unter Hauskomture)

Herman Oberstolz 1420–1423 Pfleger von Montau; 1430 Mühlmeister

Philipp von Kendenich 1430 Mühlmeister; 1432–1435 Komtur der Ballei Koblenz

Friedrich von Schönenberg 1441 Mühlmeister; 1442/43 Fischmeister auf den Draussen; danach nicht mehr festgestellt

Johann von Buch 1426/27 Kornmeister in der Komturei Königsberg; 1435/37 Pfleger von Neidenburg; 1441 Mühlmeister in Marienburg; 1446/47 Vogt von Stuhm

Hans Schmedinger 1454 Mühlmeister davor/danach nicht mehr festgestellt

Gartenmeister (scheint als ›Altersamt‹ zu funktionieren)

Johann Grimrode (Grunrode) – 1410 Gartenmeister

Heinrich Küchmeister 1390–96; 1414/1416 Viehmeister; 1417/18 Gartenmeister; 1420 Kompan des Komturs von Elbing (?)

Jorge von Seckendorff 1430 Gartenmeister; (s. unter Pferd demarschall); danach nicht mehr festgestellt

Friedrich von Masbach 1415–17 Komtur von Klaipeda; 1417 Hauskomtur von Elbing; 1423–27 Pfleger von Interburg; 1444 Gartenmeister

Wolf von Sausheim 1416–21 Komtur von Rheden; 1421–38 Komtur von Osterrode;
1438–39 Pfleger von Bütow 1441 Gartenmeister in Marienburg

Viehmeister

Heinrich Stange vor 1381 Viehmeister; davor/danach nicht mehr festgestellt

Heinrich Ryman 1381 Viehmeister; davor/danach nicht mehr festgestellt

Heinrich Langenfelt 1381 Viehmeister; davor/danach nicht mehr festgestellt

Johann von Konigshain 1394 Tempelmeister; 1396 Viehmeister; danach nicht mehr festgestellt

Claus Molemeister 1396 Viehmeister; davor/danach nicht mehr festgestellt

Cuncz Volkolt 1398 Viehmeister (s. unter Pferdemschall)

Ulrich Jonsdorffer 1401 Viehmeister; davor/danach nicht mehr festgestellt

Heinrich Kuchmeister 1390–96; 1414 Viehmeister (s. unter Gartenmeister)

Franz von Eckersberg 1414 Viehmeister; davor/danach nicht mehr festgestellt

Rudolf Flemming 1416 Viehmeister; davor/danach nicht mehr festgestellt

Friedrich Elhard 1419 Viehmeister; davor/danach nicht mehr festgestellt

Hans Motheneer 1430 Viehmeister; davor/danach nicht mehr festgestellt

Siegfried Grek 1445 Viehmeister; 1447–49 Pfleger von Rastenburg; 1449–50 Komtur von Gollub; danach nicht mehr festgestellt

Albrecht von Zeutern 1445 Viehmeister; davor/danach nicht mehr festgestellt

Karwansherr

Heynrich von Leydensteten vor 1394 Karwansherr (s. unter Kellermeister)

Herman Gans 1394 Karwansherr (s. unter Kornmeister)

Berthus von Losin 1396–1401 Karwansherr; davor/danach nicht mehr festgestellt

Johan von Wildenow 1401 Karwansherr; davor/danach nicht mehr festgestellt

Konrad von Helmsdorf 1405/1413 Karwansherr; 1417; 1419–1427 Pfleger von Meselanz
Pfleger von Montau; 1427–32 Pfleger von Lesewitz

Heinrich Poster 1413–14 Karwansherr; 1422 Mühlenmeister; 1422–25 Komtur von Althaus; 1429 Pferdemschall in der Komturei Elbing

Johann von Lintzenich 1414; 1423 Karwansherr – danach nicht mehr festgestellt

Gottfried von Geilenkirchen 1416/20/21 Karwansherr; 1437–38 Komtur von Schlochau;
1442 Pflegeamt von Montau

Heinrich Ochs 1418 Pfleger von Labiau; 1422 Karwansherr; 1423–1426 Pfleger von Gerdaun; 1431 Fischmeister in der Komturei Königsberg

Rüdiger von Schönenberg – davor/danach nicht mehr festgestellt

Hans von Trachenau 1423 Karwansherr in Marienburg; 1441 Pferdemschall in der Komturei Königsberg 1445–47 Pferdemschall in der Komturei Danzig

Johann v. d. Heyde 1428 Karwansherr; 1431 Hauskomtur in der Vogtei Preußisch Mark;
1437/39 Glockmeister in Marienburg

Heinrich von Rohwedel 1428 Karwansherr; 1432/33 Hauskomtur von Danzig

Rudolf Groß – siehe unter Kellermeister

Albrecht Kalb 1430–1432 Karwansherr; 1446–1454 Komtur von Thorn

Glockmeister

Cunrad von Czaczcherney 1394 Glockmeister; davor/danach nicht mehr festgestellt

Peter von Stein 1398/1411 Glockmeister (war 1399 Kellermeister) – danach nicht mehr festgestellt

Engelhard von Nothafft 1410 Kornmeister; 1415 Münzmeister; 1437 Glockmeister danach nicht mehr festgestellt

Hans v. d. Heyde (s. unter Karwansherr)

Nikolaus von Sinthen 1439/1441 Glockmeister — davor/danach nicht mehr festgestellt

Nikolaus Ronenberg 1441/44 Glockmeister – davor/danach nicht mehr festgestellt

Nikolaus von Brandenburg 1444/48 Glockmeister – davor/danach nicht mehr festgestellt

Christian von Strosberg 1448 Glockmeister

Tempelmeister

Hannus von Konigshagen 1394 Tempelmeister (s. unter Viehmeister)

Herman Gans 1394 Tempelmeister – (s. unter Kornmeister)

Johan von Dudelstad 1398 (†) Tempelmeister; davor/danach nicht mehr festgestellt

Johan Lullen 1398 Tempelmeister; davor/danach nicht mehr festgestellt

Claus Ryde 1399 Tempelmeister; davor/danach nicht mehr festgestellt

Heinrich Küchmeister 1416/1417 Tempelmeister (s. unter Gartenmeister)

Schnitzmeister

Hannus Tristam 1409 Schnitzmeister; davor/danach nicht mehr festgestellt

Hannus Anger 1409 Schnitzmeister; davor/danach nicht mehr festgestellt

Caspar von Conradswalde 1409 Schnitzmeister; davor/danach nicht mehr festgestellt

Schmiedemeister

Hannus von der Lobow 1398 Schmiedemeister; davor/danach nicht mehr festgestellt

Peter Numan 1399 Schmiedemeister; davor/danach nicht mehr festgestellt

Andreas Rode 1400/1402 Schmiedemeister – davor/danach nicht mehr festgestellt

Schuhmeister

Peter von Langen Heynsdorf 1397 Schuhmeister; davor/danach nicht mehr festgestellt

Niclaus Beschorne 1392 Schuhmeister; davor/danach nicht mehr festgestellt

Peter Koching 1400 Schuhmeister; davor/danach nicht mehr festgestellt

Peter Dene 1409 Schuhmeister; davor/danach nicht mehr festgestellt

Nikolaus von Schellendorf 1409 Schuhmeister – davor/danach nicht mehr festgestellt

Hans Schunemann 1436 Schuhmeister – davor/danach nicht mehr festgestellt